zoo:m

das besondere **E-Magazin** für Düsseldorf

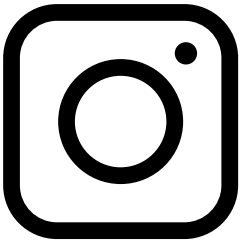
> 1/2021



SAY IT LOUD

SAY IT LOUD





Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Freunde von ZOO:M,



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

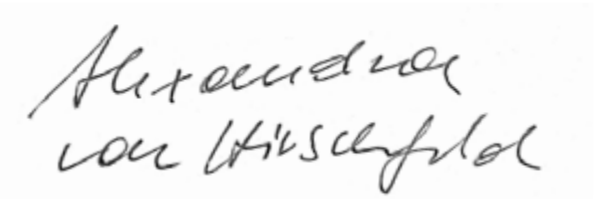
wer in einer Diskussion laut wird, hat in der Regel nicht Recht, sondern ihm gehen zumeist die Argumente aus. Eine ähnliche Entwicklung konnte man in der letzten Zeit in der öffentlichen Corona-Diskussion feststellen. Vor allem in sozialen Netzwerken wird der Ton immer krasser, lauter und vorwurfsvoller.

Natürlich kann nicht laut genug gesagt werden, wie schwierig die Situation für uns alle ist, wie sehr wir unser „normales“ Leben vermissen. Die Menschen, die Nähe, die Möglichkeiten. Kunst, Kultur, ausgehen oder auch „nur“ eine herzliche Umarmung. Dennoch müssen wir weiter machen und das Beste aus der Situation herausholen. Wie die Künstler, Sportler und Kulturtreibenden aus Düsseldorf, die sich von Corona nicht den Wind aus den Segeln nehmen lassen, darunter die Harfenistin Jasmin-Isabel Kühne und der Tango-Enthusiast Thorsten Zörner, die wir in dieser Ausgabe portraitieren.

Eine Künstlerin, die normalerweise ihre Gefühle auf der Bühne laut herauslässt, ist die Düsseldorfer „Hevay Metal Queen“ Doro Pesch. Im Interview gibt sie uns tiefe, ja auch leise Einblicke in ihr Leben und ihre Seele.

Genau vor einem Jahr, am 1. April 2020, erschien unser erstes digitales ZOO:M mit der Frage „Wann geht unser Leben weiter?“ Man kann es nicht laut genug sagen: Es geht weiter, jeden Tag.

Herzlichst Ihre



Inhalt

Künstliche Intelligenz

Künstliche Intelligenz ist aus der modernen Welt nicht mehr wegzudenken und längst zum ständigen Begleiter unserer Realität geworden. Unser Report zeigt auf, welche Rolle KI in unserer Wirtschaft bereits spielt und in Zukunft spielen wird. 62

Doro hautnah

Die Queen of Metal aus Düsseldorf – im persönlichen Interview gibt sie tiefe Einblicke in ihr Leben und ihre persönliche Entwicklung. 6



Tango ist körperlich spürbare Kommunikation

Thorsten Zörner lebt für den Tango Argentino und unterrichtet in Düsseldorf. Im Interview verrät er, was den Tango ausmacht. 44



Eine Frau für gewisse Stunden

Ein „Escort Girl“ erzählt frisch und frei, was es bewegt. 100



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

People & Unternehmen

10 Fragen an Düsseldorfer Künstlerinnen und Künstler
In dieser Ausgabe: Katarzyna Cudnik 20

Fit for business
MOBRIX entwickelt Konzepte für gesundheitsbewusste Unternehmenskultur 54

Karriere mit Betongold
Immobilienexperte Peter Wassenberg im Interview über den Markt und Karrierechancen 94

Ein Leben mit der Harfe
Die Harfenistin Jasmin-Isabel Kühne berichtet über ihr Leben, ihre Kunst und wie sie die Krise meistert. 38



Wirtschaft

Weil‘s um mehr als Geld geht
Die Stadtsparkasse Düsseldorf zieht Bilanz 72

Wir brauchen grüne Moleküle
Die Energiewelt der Zukunft wird aus Erneuerbarem Strom, grünem Wasserstoff und moderner Bioenergie bestehen 78

Mehr Nachhaltigkeit für die Finanzen
Drei Mitarbeiter der Deutschen Bank in Düsseldorf verraten, wie sie mehr Nachhaltigkeit erreichen wollen 86

Kunst & Kultur

Literaturpreis
Norbert Gstrein wird mit dem Düsseldorfer Literaturpreis ausgezeichnet 14

Coming to voice
Absolventen der Düsseldorfer Kunstakademie zeigen ihre Werke 30

Die Jugend nimmt Europa in den Blick
Der erste europäische Video-Award 34

Impressum 110

WIR ROCKEN DAS





© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

Die Queen of Metal – in der Corona-Krise musste sie zum ersten Mal in ihrem Leben selbst einkaufen gehen und kochen. Aufgewachsen im Lkw ihres Vaters, wechselte sie in den Tourenbus ihrer Band. Mit 15 Jahren litt Doro an Tuberkulose im Endstadium und schwor sich: „Wenn ich das hier überlebe, will ich die Leute glücklich machen." Die Düsseldorferin hielt Wort. Sie gründete mehrere Bands, steht seit 38 Jahren auf der Bühne und legte in dieser Zeit unglaubliche 3.000 Live-Auftritte auf vier Kontinenten hin. Im Februar kam sie direkt aus Florida angeflogen, als ihre Mutter gegen SARS CoV-2 geimpft wurde. Wir nutzen die Gelegenheit, die Düsseldorferin in ihrer Heimatstadt für ein sehr persönliches Gespräch zu treffen.



Doro, wie habe ich mir deine Kindheit im Lkw Deines Vaters vorzustellen? Und woher kamen das Klavier und die Musik in dein Leben?

Ich weiß, überall steht, dass mein Vater Lkw-Fahrer war, aber eigentlich hatte er ein Transportunternehmen in Oberrath. Ich bin wohl so etwas wie eine klassische Vater-Tochter. Er hat mich schon als Kleinkind überallhin mitgenommen. Wir fuhren mit dem Lkw durch ganz Deutschland. Manchmal war meine Mutter auch dabei. Wenn er ausladen musste, setzte er uns auch schon mal irgendwo ab und wir warteten stundenlang auf ihn. Wenn wir zu zweit auf Tour waren, habe ich gerne beim Ausladen geholfen. Mir war nie etwas zu viel, das ist auch heute noch so. Einmal saß ich alleine im Führerhaus, während mein Vater auslud. Ein Lkw hinter uns drängelte, ich wollte Platz machen und verwechselte den Vorwärts- mit dem Rückwärtsgang. Unser Lkw war hinten ziemlich Schrott, aber mein Vater blieb völlig ruhig. Für mich bedeutete das Auf-Tour-Sein die totale Freiheit. Den Beginn der Schulzeit habe ich dann als einen sehr herben Einschnitt empfunden. Mir fiel es schwer, an einem Ort zu sein. Außerdem hatten meine Mitschüler ganz andere Interessen als ich. Ich interessierte mich nur für Automobile. Sonntags wurden die Lkws für die Woche vorbereitet, Ölwechsel gemacht, Reifendruck geprüft. Unterwegs hörten wir den ganzen Tag Musik. Mein Vater war sehr musikalisch und spielte Klavier. Mit drei Jahren war „Lucille" von Little Richard mein absolutes Lieblingslied. Das ist zwar von 1957, war aber schon ziemlich rockig. Ich bekam Klavierunterricht und fing an zu singen. Ich schwärmte für Alice Cooper, Suzi Quatro, T.Rex, The Sweet und Slade. Nach der mittleren Reife fing ich eine Ausbildung zur Typographin an, um Grafikerin zu werden. Nebenbei habe ich als

Model an der Kunsthochschule gejobbt, bin dort aber immer wieder zusammengeklappt.

Und wie kam man dann auf die Diagnose Tuberkulose?

Das hat ein bisschen gedauert. Ich bin immer wieder auf den Kopf gestellt worden und zunächst fand man nichts, es hieß, ich bilde mir das alles nur ein. Ich bin auch gegen TBC geimpft worden, hatte davon aber vier kleine Pünktchen übrigbehalten, die nicht weggingen. Am Ende landete ich dann mit einer verschleppten Lungenentzündung in einem Krankenhaus in Düsseldorf mit der Diagnose Tuberkulose im Endstadium. Damals herrschten Zustände, die man sich heute gar nicht mehr vorstellen kann. Wir waren zu acht Frauen im Zimmer. Es gab eine große Kiste für die Toten und immer war mein Brötchen weg, weil ich einfach zu schwach war, um mein Essen zu verteidigen. Als ich nachts einmal auf die Toilette musste, waren alle Frauen dort, rauchten und tranken und ich musste mitmachen, sonst hätten sie mich nicht auf die Toilette gelassen. Meine Mutter hat mich dort rausgeholt, was sie aber erst geschafft hat, nachdem sie mit der Presse gedroht hat. Ich kam in ein Krankenhaus in Solingen, insgesamt sieben Monate lang, und habe mir geschworen, wenn ich hier rauskomme, dann will ich die Leute glücklich machen und dabei hatte ich schon die Musik im Kopf. Zwei Wochen nach der Entlassung aus dem Krankenhaus machte ich meinen Traum wahr und wurde Sängerin der Band „Snakebite“. Wir probten zusammen mit anderen Underground-Gruppen jeden Tag in einer alten Fabrik auf der Ronsdorfer Straße und ehrlich gesagt wussten wir da noch gar nicht, dass wir Heavy Metal spielten. Wir haben einfach unsere Musik gespielt. Meine Ausbildung als Typographin habe ich auch noch zu Ende gemacht, was mir bis heute zugutekommt. Ich habe einen Blick für die Bildsprache meiner Poster, Cover und Vinyls. 1982 gründete ich mit anderen Musikern die Band „Warlock“, ein Jahr später kam die erste Platte europaweit raus und 1986 dann auch in Amerika, wo ich schon immer hin wollte. Aber wer in der Heavy Metal-Szene etwas werden wollte, musste erst in England bekannt sein. Beim „Monsters of Rock“-Festival 1986 in Castle Donington war ich die erste Frau auf der Bühne. Das war nur insoweit ein Problem, weil mir niemand beim Schnüren und Anziehen helfen konnte. In der Rock- und Metalwelt war ich schon eine Sensation, weil die damals eine reine Männerwelt war.

Das klingt nicht so, als ob du für die Frauenbewegung auf die Barrikaden gehen wolltest …

Es war mir gar nicht bewusst damals, dass es etwas Besonderes war. Ich habe mich immer einfach als Mensch und als Bandmitglied gesehen. Bei unseren ersten Auftritten, da war ich 16, habe ich unseren 13-jährigen Gitarristen auf die Schulter genommen, weil er so klein war. Heute ist er 2 Meter groß, ich bin bei 1,55 Metern stehengeblieben. Ich unterstütze aber Mädchen und Frauen weltweit und engagiere mich bei Terre de Femmes und kämpfe auch ganz besonders gegen human trafficking.

Und privat, wie hältst du es da?

Ich habe mich schon oft im Leben verliebt, hatte viele Boyfriends. Aber mit jemandem zusammenzuleben oder eine Familie zu gründen, ist mir nie in den Sinn gekommen. Das würde auch mit der Band nicht funktionieren, mit der ich nun schon seit 20 Jahren zusammen bin. Wenn wir auf Tour sind, leben wir alle zusammen im Bus. Da sollte sich auch niemand in ein anderes Bandmitglied oder in einen von der Crew verlieben, weil die anderen dann außen vor wären. Einmal hatte sich ein Musiker bei mir vorgestellt, da wusste ich, das könnte für mich schwierig werden. Ich habe ihn dann nicht genommen. Die Musik hat mich einfach immer mehr interessiert. Sie steht an erster Stelle, sie ist mein Leben. Meine zweite große Liebe war



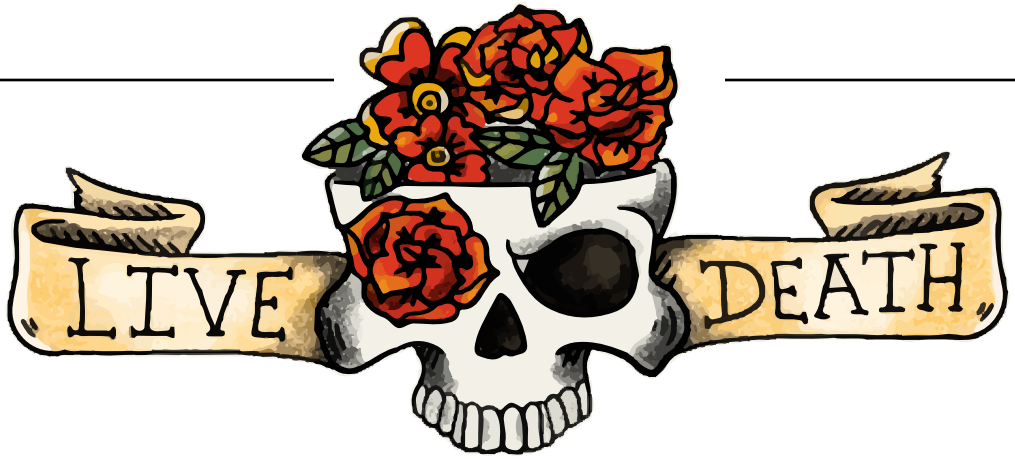
© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

„Heavy Metaller sind meist Seelchen. Sie haben viel Herz und Gefühl.“

schon immer Amerika, vor allem das New York in den 80-er Jahren. Ich war zwei Tage dort und wusste, hier will ich bleiben. Den Traum habe ich dann auch gelebt, wobei sich in den letzten Jahrzehnten schon vieles verändert hat, nicht unbedingt zum Besseren. Ich hatte zunächst eine Wohnung neben dem World Trade Center, dann ein Haus in Long Island am Meer, das von einem Hurrican zerstört wurde, ebenso wie das Haus danach. Heute habe ich eine Wohnung in Florida und eine in Düsseldorf, denn hier ist schließlich meine Heimat.

Du bist nicht nur Sängerin, sondern auch Song-Writerin. 2017 hast du mit „Für immer“ dein erstes deutschsprachiges Album veröffentlicht. „Für immer“ war 1987 deine erste deutschsprachige Single und wurde ein Kulthit. Wie entsteht deine Musik?

In meinem Kopf entstehen die Melodien und Texte, ich summe oft vor mich hin, schreibe schnell etwas auf, fange an zu texten und zu komponieren. Manchmal geht es da auch sehr emotional zu wie „In Liebe und Freundschaft“, der Song, der auch auf dem Album ist. Melodie und Text kamen mir am Grab meines Vaters. Ich heulte wie ein Schlosshund und da war der Song auf einmal da. Etwas, das so tief aus dem Herzen kommt, kommt auch bei den Menschen an, weil sie das spüren.



Du hast in Köln die Plattenfirma Rare Diamonds Productions gegründet, warum?

Um Picture-Vinyls für Sammler zu pressen, das ist nichts für große Plattenfirmen. Am 30. April bringen wir „Love me in black“ als Doppel-Vinyl in Weiß heraus, die gab es vorher nur als CD. Und im September wird meine neue CD und DVD/Blue Ray „Triumph and Agony“ Live herauskommen.

Wo steht Heavy Metal heute?

Heavy Metal hat durch das Open-Air-Festival in Wacken einen unglaublichen Aufschwung bekommen. Was zwei Heavy Metal-Fans, die ihren Traum verwirklichen wollten, 1990 erstmals auf einem Acker in Schleswig-Holstein auf die Beine gestellt haben, ist heute ein weltweit bekanntes Event mit 85.000 Festival-Besuchern. Nirgendwo gibt es so schöne Bühnen und eine solche Pyrotechnik. Übrigens ist der Bauer, dem die Äcker gehören, gerade gestorben.

Das Wacken Open Air ist Stand heute noch nicht abgesagt für dieses Jahr. Die Veranstalter wollen alles versuchen, dass das Festival stattfindet. Aber so oder so gehört die Musik- und Eventbranche wie die Gastronomie zu den meistbetroffenen in der Corona-Krise. Ich habe seit einem Jahr kaum Einnahmen und meine Ersparnisse gehen auch langsam zur Neige. Ohne die Sommerfestivals und die Touren bricht das meiste weg.

Bei deinen Jubiläen spielst du immer auch in Düseldorf, 2010 hast du deine 2.500 Live-Show hier gefeiert, 2012 dein 30-jähriges Bühnenjubiläum. Kurz vor dem Lockdown hast du im Haus der Jugend und in der Mitsubishi Electric Halle gespielt. In Worms warst du während des Lockdowns die erste Heavy Metal-Musikerin, die ein Drive-In-Konzert veranstaltet hat. In diesem Jahr stehst du am 1. Juni und am 15. Juli in Duisburg und am 5. August bei „Strandkorb Open Air“ in Mönchengladbach auf der Bühne, warum nicht in Düsseldorf?

Ich wohne dann natürlich in Düsseldorf. Und wenn es bis dahin Lockerungen gibt, werde ich unter Garantie in den „Engel“, ins „Papidoux“ und „Die Blende“ gehen. Ich liebe die Düsseldorfer Altstadt und liebe es auch, hier zu spielen. Aber in diesem Jahr ein Konzert zu geben, das wäre dann schon sehr knapp, denn hinter jedem Konzert stecken viele Monate Arbeit, um es zu promoten. Was ich übrigens liebend gerne einmal machen würde, wäre eine Burgentour. Ruinen geben mir immer eine ganz besondere Energie.

Apropos Energie, in einer rosa Yoga-Hose kann ich mir dich nicht so recht vorstellen, wie bleibst du fit?

Ich habe 1995 mit Thaiboxen angefangen und mache jetzt seit ca. fünf Jahren bei meinem Kung Fu Trainer Sifu Tobias Kleinhans Wing Chung und Eskrima. Wing Chung ist eine Kampfkunst, die auf eine Äbtissin aus einem Süd-Shaolin-Kloster in der Ming-Dynastie zurückgeht. Einer Legende nach soll sie Wing Chun erfunden haben, als ein Mädchen zu ihr kam,

das schrecklich geschlagen wurde. Eine andere Legende erzählt von dem Kampf zwischen einem Kranich und einem Fuchs. Auf jeden Fall steckt die Idee dahinter, dass eine schwächere Person eine deutlich stärkere besiegen kann, was mir bei meiner Körpergröße und meinem Gewicht natürlich sehr entgegenkommt (lacht). Beim Eskrima trainieren wir mit Bambusstöcken und manchmal auch mit Messern. Man bekommt eine Auge dafür, wann es besser ist, wegzulaufen. Aber man lernt auch, auf sich und den anderen aufzupassen.

Alles, was du auf der Bühne trägst, ist handgefertigt, aber nicht aus Leder …

Ich bin Veganerin und liebe Tiere über alles. Mit Hunden und Pferden aufgewachsen, hielt ich zwei Papageien und hätte nie gedacht, dass man an denen so hängen kann. In Deutschland unterstütze ich den Pferdehof „Liberty's home" in Weeze und in Österreich habe ich zwei Pferde adoptiert und bin dort noch Patin von anderen Tieren auf Gut Aiderbichl, wo ausgemusterte Hunde, Katzen, Pferde, Schweine, Papageien bis hin zu Frettchen ein Zuhause finden.

Aber vegan kochen kannst du nicht?

Früher hatten wir immer einen Catering-Bus mit auf Tour, heute werden wir vor Ort von den Veranstaltern versorgt, ich bin halt immer auf Achse. Aber im Dezember habe ich bei Specki T.D. in Extremo an einer Kochshow teilgenommen. Er hatte mich einfach überredet und das hat im Nachhinein etwas in mir bewegt. Ich habe in der Show einen Salat mit essbaren Blumen gemacht, dekorieren kann ich ohnehin gut. Seitdem habe ich im Lockdown alles Mögliche ausprobiert, manches ging auch daneben. Aber ich esse schon sehr gesund und achte auf mich, denn ich will unbedingt fit bleiben für meine Musik und meine Fans.

Susan Tuchel



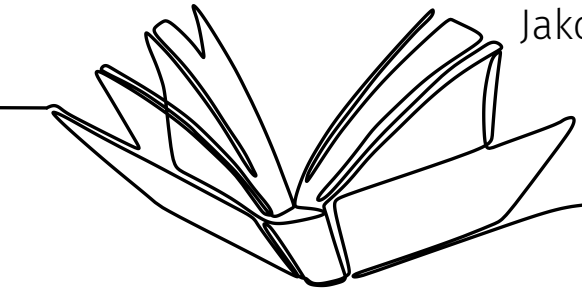
© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

True at Heart

Stars haben sie einfach, ihre eigene Parfum-Linie. „True at Heart" heißt das Parfum der Metal-Ikone. Seit 1993 hat Doro an ihrem Duft gearbeitet, jetzt ist er auf dem Markt – im handlichen 8 ml-Totenkopf-Flakon. Kopfnote: Vanille. Zu beziehen unter: www.Doroparfum.com.

„NATÜRLICH WILL NIEMAND SECHZIG WERDEN.“

Bereits zum 20. Mal verleiht die Kunst- und Kulturstiftung der Stadtsparkasse Düsseldorf den mit 20.000 Euro dotierten „Düsseldorfer Literaturpreis“. In diesem Jahr hat die Jury den in Hamburg lebenden Autor Norbert Gstrein ausgewählt, der als einer der bedeutendsten Schriftsteller der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur gilt. Sein aktueller Roman „Der zweite Jakob“ ist dieses Jahr im Hanser Verlag erschienen.



Lebensgeständnis eines Schauspielers

Der Autor Norbert Gstrein wurde 1961 in Tirol geboren. Heute lebt er in Hamburg. Er wurde unter anderem mit dem Alfred-Döblin-Preis ausgezeichnet sowie mit dem Literaturpreis der Konrad-Adenauer-Stiftung. 2019 erhielt er den Uwe-Johnson-Preis und den Österreichischen Buchpreis. Nach seinem gefeierten Roman „Als ich jung war“ – widmet sich Norbert Gstreins neues Buch den Abgründen der Menschheit. „Natürlich will niemand sechzig werden.“ Damit beginnt Jakobs Lebensgeständnis.

Die allesentscheidende Frage über Sein und Nichtsein

Der bekannte Schauspieler, über den ein Verlag eine Biografie veröffentlichen will, hat ein Problem mit seiner Biographie. Da stellt



© SSK

ihm seine Tochter Luzie die allesbewegende Frage: „Was ist das Schlimmste, das du je getan hast?“ Jakob, der Ich-Erzähler, versucht sich zunächst herauszuwinden. Seine Antwort lautet: Dass er bei der Geburt seiner Tochter nicht dabei gewesen sei. Oder dass sie Luzie ohne ihr Einverständnis auf ein Internat geschickt hätten. Doch das ist nicht die Antwort, die Luzie von ihrem Vater erwartet. Jakob weiß auch, dass er seiner Tochter die wahre Antwort schuldig geblieben ist, die ihm spontan in den Kopf geschossen war.

Mordbeobachter aus der Distanz

In der Retrospektive steht ihm ein Filmdreh an der mexikanisch-amerikanischen Grenze vor Augen. Brutale Morde an Frauen und deren Elend nimmt er aus der Distanz wahr – aber zwei Mal ist er plötzlich mittendrin. Er schämt sich, ringt mit den simplen Urteilen der Welt und sehnt sich in gleißenden Erinnerungen nach dem Glück. Warum ist er kein Original, sondern stets nur „der zweite Jakob“?

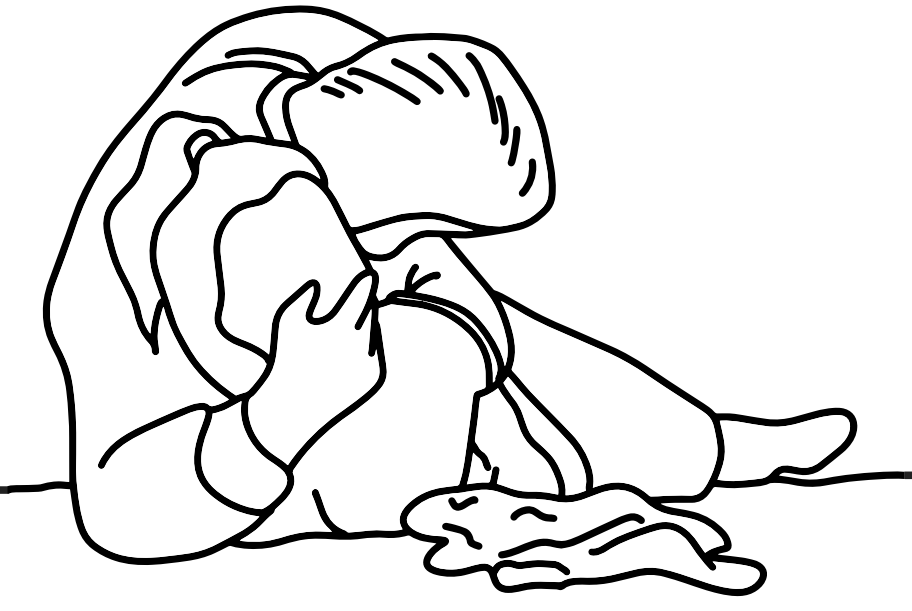
Lesegenuss pur

Norbert Gstreins Roman ist komplex angelegt. Bereits zu Anfang entwickelt er ein Geflecht von Handlungsfäden, die er im Verlauf der Geschichte gekonnt weiterspinnt. Dank seiner unverwechselbar eleganten Sprache mit wunderbaren Satzmelodien lässt sich das Buch dennoch leicht und mit großem Genuss lesen.

Die größte Rolle, ein Frauenmörder

Die Handlung spielt auf mehreren wechselnden Zeitebenen. Etwa zwei Jahre zuvor empfängt der Schauspieler einen Biografen, der pünktlich zum 60. Geburtstag eine Bioraphie über ihn schreiben soll. Dieser Autor, Elmar Pflegerl, wird im Verlauf der Erzählung zu einem immer aggressiver beäugten Feind. Norbert Gstrein eröffnet seinen Lesern geschickt unterschiedliche Facetten seines Protagonisten, eines Mannes, der zu Aggressionen neigt, der es gewohnt ist, sein Geld zur Durchsetzung seiner Ziele einzusetzen, der einerseits drei gescheiterte Ehen hinter sich hat, über die er nicht sprechen möchte, der andererseits seine Berühmtheit als Schauspieler in verschiedenen Frauenmörder-Rollen erlangt hat. Er hat nicht nur auf deutschen Theaterbühnen Erfolge gefeiert, sondern auch in den USA vor der Kamera gestanden. Aber er bleibt von Anfang bis Ende eine zutiefst gespaltene Figur. Wieder einmal hat Norbert Gstrein einen Roman geschrieben, der mitreißende, sprachgewandte, große Kunst ist. Moralische und biografische Gewissheiten löst er in eleganten Satzmelodien auf. 2021 wird auch Gstrein 60 Jahre alt.

Dr. Hubert Winkels, Mitglied der Jury, begründet die Wahl so:
„Der zweite Jakob, Held und Erzähler des neuen Gstrein-Romans ist ein bekannter Filmschauspieler, der lieber ein echter existentieller Lebensverlierer wäre. Wie sein alter Onkel Jakob, der stumme Außenseiter aus Norbert Gstreins erster Erzählung ’Einer‘ von 1988. Er möchte herausfallen aus allen Zuschreibungen und Projektionen und empfindet permanent Schuldgefühle, als hätte er



sich von sich selbst ein falsches Bild gemacht. Kaum dass er etwas sagt, bereut er und revidiert er es. Und wehe, andere suchen ihn zu bestimmen! Wie sein Biograph Elmar Pflegerl. Oder seine Tochter. Oder wie seine früheren Frauen. Oder seine wohlhabende Verwandtschaft aus den Tiroler Bergen. Jakob ist eine leere Figur, die sich in immer neuen Erzählungen und Dementis selbst erfindet und zugleich durchstreicht. Norbert Gstrein macht auf eine grandiose Weise im Wechsel von Selbst- und Fremdbeschreibung deutlich, welch ein seltsames Palimpsest die Biographie eines Menschen ist. Er tut dies unterhaltsam und spannend, führt uns zu Filmdrehs nach New Mexiko, auf eine Ranch in Montana, in eine großbürgerliche Wohnung in Innsbruck und hoch in tief verschneite Berge. Nichts stimmt mit Jakob in diesem durch und durch stimmigen Roman."

Über den Düsseldorfer Literaturpreis

Der Düsseldorfer Literaturpreis zeichnet Autorinnen und Autoren aus, deren deutschsprachiges literarisches Werk inhaltlich oder formal Bezug auf andere Künste nimmt. Bisher wurden neunzehn Autorinnen und Autoren damit ausgezeichnet. Zum Beispiel: Gisela von Wysocki, Leif Randt, Thomas Hettche, Ralph Dutli, Michael Köhlmeier, Marcel Beyer, Marion Poschmann, Esther Kinsky, Karen Duve oder zuletzt Jackie Thomae.

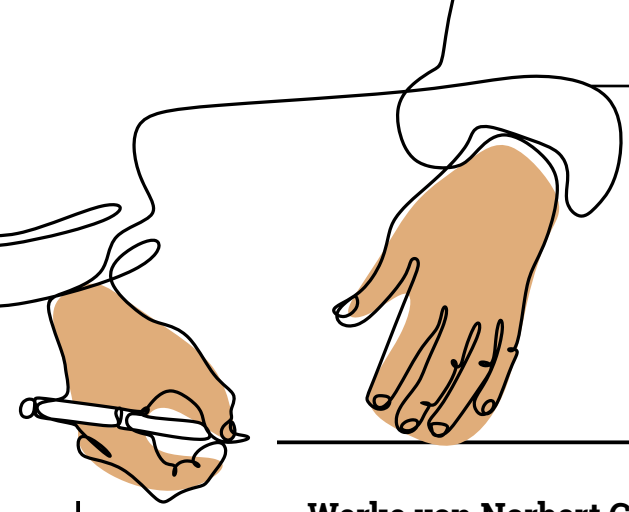
„Ich delegiere die Erfahrung des Älterwerdens an den Erzähler des Romans, schicke ihn hinaus in die Welt, lasse ihn älter werden, lasse ihn 60 werden und er kommt zurück und berichtet mir darüber, wie es ist 60 zu werden. Also habe ich, bevor ich selbst 60 werde, einen klaren Frontbericht und kann mich darauf einstellen."

Norbert Gstrein

Karin-Brigitte Göbel, Vorstandsvorsitzende der Stadtsparkasse Düsseldorf über die Kunst- und Kulturstiftung der Stadtsparkasse Düsseldorf:

„Seit 2000 haben wir über 390 Projekte gefördert und 2,9 Mio EUR diesem Zweck zugeführt und haben uns neben Co-Förderungen von Ausstellungen, von Festivals und Aufführungen, den unterschiedlichsten Veranstaltungen immer mit Kunstbezug insbesondere um die Nachwuchsförderung in allen Kunstsparten gekümmert."

Alexandra von Hirschfeld

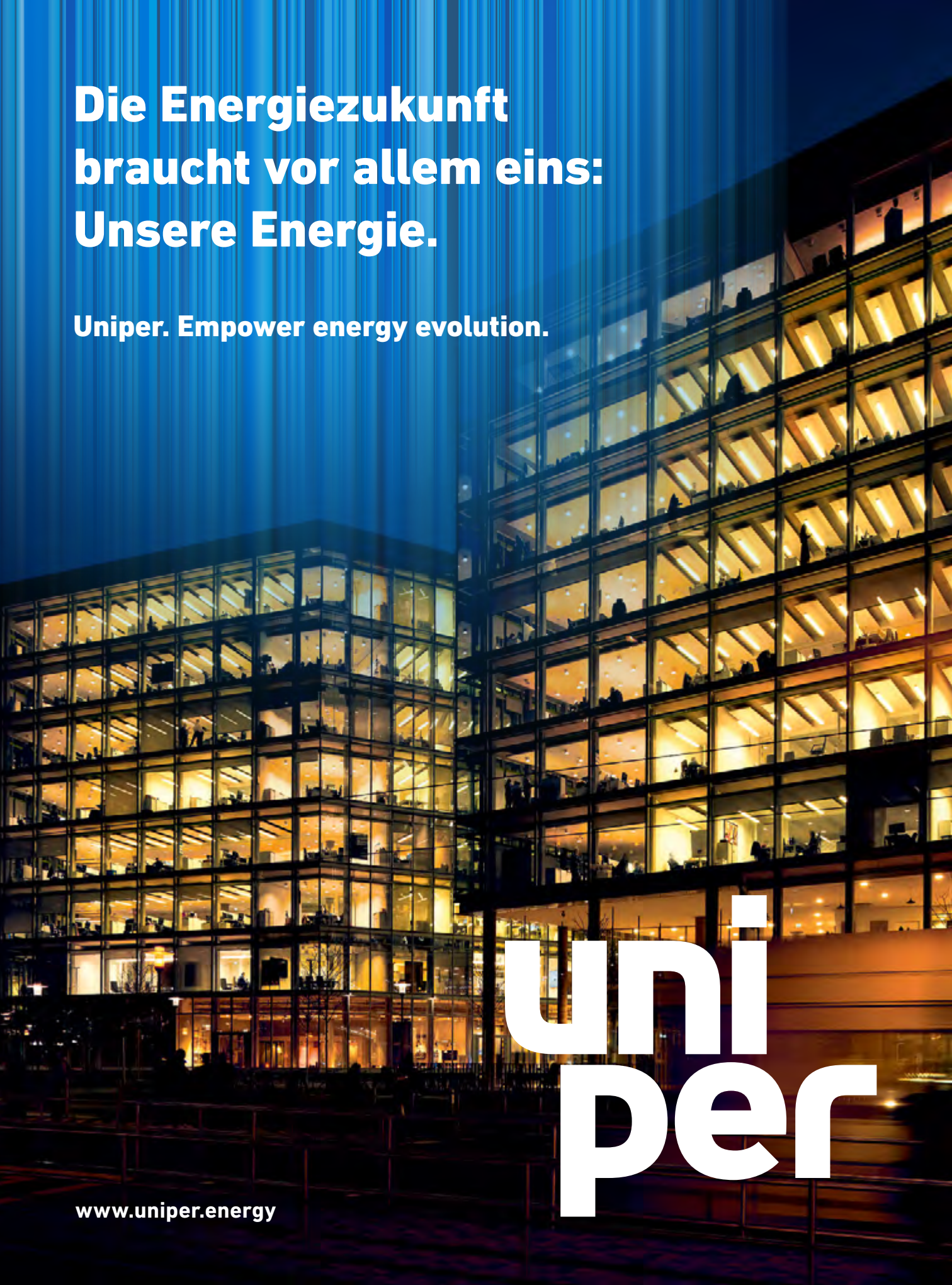


Werke von Norbert Gstrein

- **Einer. Erzählung**. Suhrkamp, Frankfurt am Main 1988.
- **Anderntags**. Erzählung. Suhrkamp, Frankfurt am Main 1989.
- **Das Register.** Roman. Frankfurt am Main 1992.
- **O2.** Novelle. Suhrkamp, Frankfurt am Main 1993.
- **Der Kommerzialrat.** Bericht. Suhrkamp, Frankfurt am Main 1995.
- **Die englischen Jahre.** Roman. Suhrkamp, Frankfurt am Main 1999.
- **Selbstportrait mit einer Toten.** Suhrkamp, Frankfurt am Main 2000.
- **Das Handwerk des Tötens. Roman.** Suhrkamp, Frankfurt am Main 2003.
- **Wem gehört eine Geschichte?** Fakten, Fiktionen und ein Beweismittel gegen alle Wahrscheinlichkeit des wirklichen Lebens. Suhrkamp, Frankfurt am Main 2004.
- **Die Winter im Süden**. Hanser, München 2008.
- **Die ganze Wahrheit.** Hanser, München 2010.
- **Eine Ahnung vom Anfang.** Roman. Hanser, München 2013.
- **In der freien Welt.** Roman. Hanser, München 2016.
- **Die kommenden Jahre.** Roman. Hanser, München 2018.
- **Als ich jung war.** Roman. Hanser, München 2019.
- **Der zweite Jakob.** Roman. Hanser, München 2021.

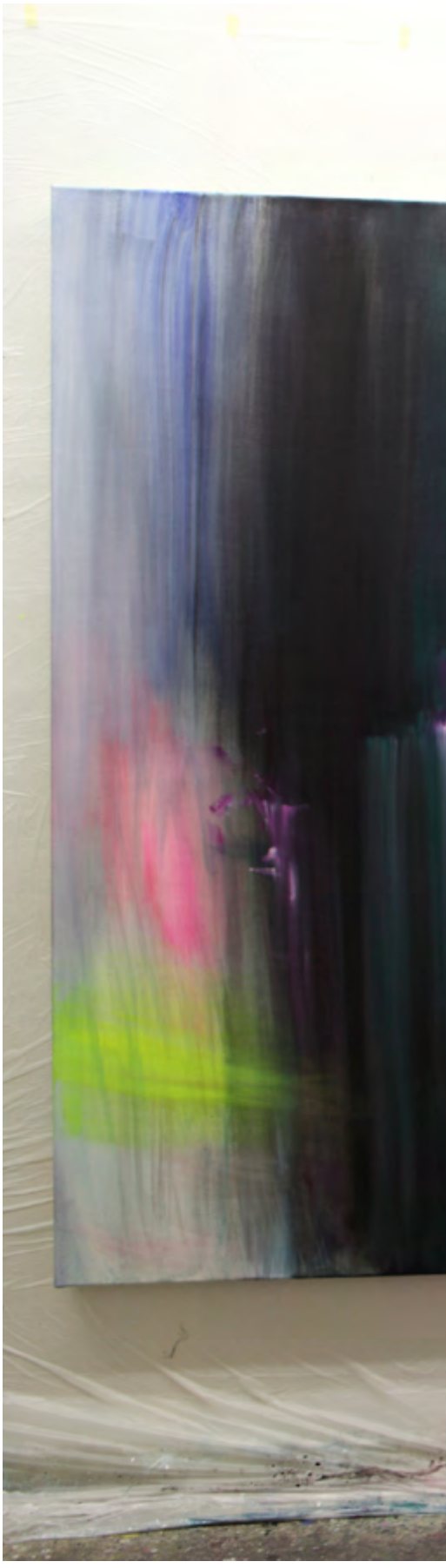


Norbert Gstrein: „Der zweite Jakob“
Carl Hanser Verlag, München. 448 Seiten, 25 Euro.


Die Energiezukunft
braucht vor allem eins:
Unsere Energie.
Uniper. Empower energy evolution.
uniper
www.uniper.energy

10 FRAGEN AN DIE DÜSSELDORFER KÜNSTLERIN KATARZYNA CUDNIK

cudnik.de



1.
Welchen Stellenwert nimmt Kunst in Ihrem Leben ein?
Seit ich denken kann, hat mich die Kunst interessiert. In meiner Familie gab es dafür keine Vorbilder, aber meine Familie hat mich immer auf meinem Weg dorthin unterstützt. Ich war neun Jahre alt, als ich bei einem Besuch bei meiner Großmutter in einem Geschäft am Markt in Warschau eine Packung mit 36 Wachsmalkreiden entdeckte. Die musste ich unbedingt haben. Irgendwann in dem Sommer hatte ich dann das Geld für die Kreiden zusammen und war überglücklich, als ich alle Farben ausprobieren konnte. Ich kam dann nach dem Abitur und einem sehr strengen Auswahlverfahren an die Akademie in Danzig. Nach einem Jahr an der Akademie erhielt ich ein Hochbegabten-Stipendium. Für mich setzt Kunst Energie frei. Ich fühle mich wohl mit der Kunst. Das ist wie der Motor im Auto, man begibt sich auf eine Reise. Das Ziel ist das Bild, welches gerade bei mir im Atelier entsteht.

2.
Welche künstlerischen Vorbilder haben Sie am meisten beeinflusst?
Bei mir geht es weniger um Vorbilder. Es gibt Kunstwerke, die mich berühren und Künstler und Künstlerinnen, die mich beeindrucken. Reicht es bei jemand Anerkanntem zu lernen? Was bedeutet es,

Schwarz mit Neon Magenta, 2021, Öl auf Leinwand, 190 x 240 cm



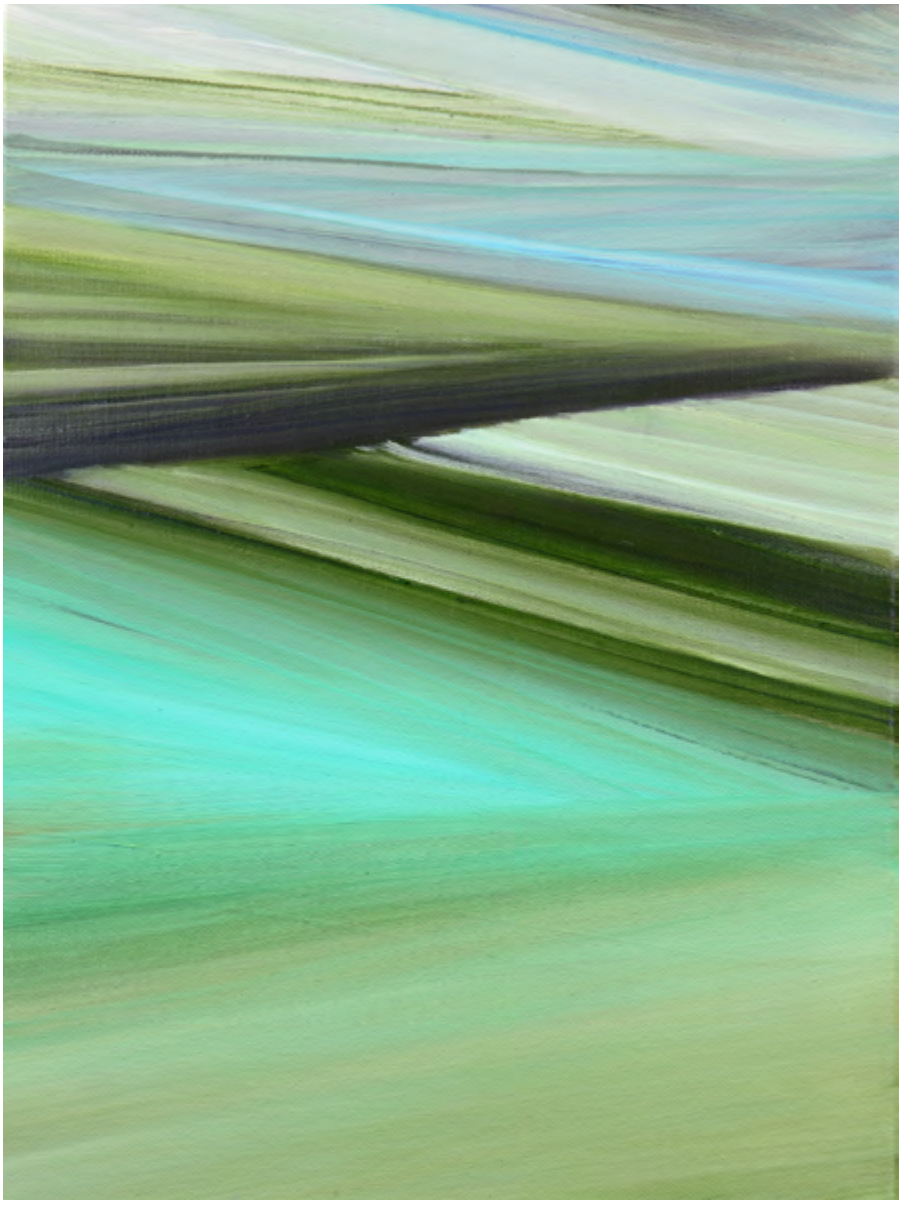
ein/eine Künstler/in mit Genie zu sein? Gibt es das? Was ist Talent? Mein Blick, meine Sensibilität sind immer fokussiert auf bestimmte Momente beim Arbeiten. Dabei entsteht dann etwas, was ich interessant finde, und ich versuche dieses Interessante weiter herauszufiltern und festzuhalten.

Ich war fasziniert von der abstrakten Kunst Piet Mondrians und seinen reduzierten Formen, diesen quadratischen Rhythmen, und der Kraft seiner Farben. Der Prozess der Reduktion in den Arbeiten, von einem Baum zu einem Quadratsystem mit farbigen Rhythmen. Ich entdeckte in Florenz und Siena durch die Düsseldorfer Akademieklassen-Reisen Piero della Francesca mit seinen fast mathematischen Kompositionen, seiner Klarheit und Ruhe. Jan Vermeer bewundere ich für seine fotografischen Kompositionen, den festgehaltenen Augenblick und die farbliche, flirrende Stofflichkeit der Dinge, Diego Velázquez für die abstrakten Details bei der malerischen Behandlung der Oberflächen, Van Gogh für seine Intensität der Farben und Kompositionen und Picasso für seine Entwicklungen, seine Kreativität, Offenheit und Kraft. Dann interessiert mich die amerikanische, abstrakte Kunst Mark Rothkos mit seinen monumentalen, meditativen Farbbildern und Joan Mitchells mit den Kontrasten und der Expressivität



Türkis Gestreift Vertikal, 2018, Öl auf Leinwand, 200 x 160 cm

in der Farbe, die Britin Bridget Riley für die Spannung zwischen Geometrie, Farbe und Raum. Mir fehlen etwas die weiblichen Stimmen in der Kunst. Das liegt nicht daran, dass es diese Stimmen nicht gibt, sie sind nur in diesem Kunstmarkt immer noch zu wenig sichtbar. 1996 bin ich an die Akademie Düsseldorf, Klasse Graubner, gewechselt, danach war ich in der Klasse Anzinger. Mir war damals klar, dass ich in Düsseldorf an einen Ort kam, der ein Zentrum der zeitgenössischen Kunst war, genau da wollte ich hin. Ich bin glücklich, dass mir dieser Schritt gelungen ist. Mein Blick verändert sich ständig. Was früher vielleicht nicht interessant für mich war, entdecke ich neu. Humor ist wichtig. Ich lache über mich, das Leben und zusammen mit Freunden.



Türkis mit Schwarzgrün, 2017, Öl auf Leinwand, 40 x 30 cm

3.

Welche anderen Berufe wären auch für Sie in Frage gekommen?

Bis jetzt habe ich mir diese Frage nicht gestellt. Ich habe Illustrationen für Kinderbücher gemacht, für die Deutsche Oper Kostüme bemalt und an Bühnenbildern bei Dreharbeiten beim Film und für Ausstellungen gearbeitet.

4.

Was brauchen Sie um schöpferisch tätig zu sein?

Ein polnisches Sprichwort lautet: „Nie ma tego złego, co by na dobre nie wyszło“ (auf Deutsch: Jede Wolke hat einen Silberstreifen). Für mich bedeutet das, ein Zustand ist nie ganz festgelegt, sondern immer in Veränderung. So geht es auch in meiner Malerei. Es folgen Arbeitsschritt auf Arbeitsschritt, sehr konzentriert und immer auf den vorherigen Zustand der Sache aufbauend. Wenn ich sehe, es ist keine Veränderung an der Struktur, Farbe oder Licht mehr notwendig und ich bin maximal überrascht von der Arbeit, ist das Bild fertig. Natürlich brauche ich auch Impulse aus Reisen oder Ausflügen und die Begegnungen mit anderen Künstlern und Künstlerinnen im Atelier oder anderswo. Für mich kommen Ideen und Impulse aus meinem Inneren, fast automatisch, oft ungeklärt und nicht rationalisiert. Dann brauche ich die Hand und einen sehr klaren fokussierten Blick, um die Sache entstehen zu lassen. Den Kopf und die Emotionen mit der Hand verbinden, die den Pinsel hält. Eigentlich arbeite ich in diesem Sinne sehr klassisch, was die allgemeine und verbreitete Vorstellung betrifft, wie eine Künstlerin arbeitet. Ich liebe als Danzigerin das Meer, ohne den Rhein wäre ich nicht hier in Düsseldorf geblieben. Nach meinem Abschluss hatte ich überlegt, nach London zu gehen. Der Mix aus den vielen Kulturen, das Alte/Historische in Verbindung mit der Moderne, die Architektur und der Humor der Briten ziehen mich an. Das fehlt hier vielleicht ein wenig. Natürlich bin ich gerne hier. Es gibt hier wunderbare Menschen und



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

ich werde hier auch gemocht und geschätzt. Das ist sehr wichtig. Ich brauche auch die Natur, fast unberührt und wild in ihrem Ursprung neben der Stadt.

5.
Worauf legen Sie momentan Ihren künstlerischen Schwerpunkt?
Ich male abstrakt. Ich würde es als abstrakt bezeichnen – räumliche Strukturen. Grundlage sind Farbe und Licht mit einem Fokus auf die Farbe, durchaus auch expressiv. Wenn nicht gegenständlich gearbeitet wird, so wie bei mir, sind die Beschreibungen dafür nicht ganz so einfach. Ich habe die Zeichnung für mich neu entdeckt, nachdem ich mehrere Jahre nur malerisch gearbeitet habe. Darin arbeite ich sehr ähnlich wie mit der Farbe, nur dass genau diese ja wegfällt. Es bleiben in den Zeichnungen die Strukturen und der Kontrast. Auch mache ich Fotografien, die immer ausgehen von Abstraktionen. Zurzeit eine Art Makrofotografie in durchleuchteten Wasserflächen, Farbe pur. Eine digitale Fotografie, die bei mir digital nicht weiterbearbeitet wird. Illusionistische Welten, deren Strukturen einen hyperrealistischen Eindruck erwecken. Ich arbeite meistens in Serien. Dabei konzentriere ich mich immer auf ein Medium, also Malerei, Zeichnung oder Fotografie. Es geht immer um Konzentration, um Auswahl, um Entscheidung von dem, was unmittelbar entsteht.

6.
Woran arbeiten Sie gerade?
Ich arbeite gerade an Großformaten. Die Serie ist angefangen in Acrylfarben, dann Ölfarben mit Leucht- und Neonpigmenten. Dann arbeite ich an einem Projekt, in dem ich diese neuen Bilder und meine Fotografien als Grundlage nehme für große, schnell wechselnde, rhythmische Projektionen, die mit dem Beamer eben auf eine große Leinwand projiziert werden, vor der in diesem Projektionslicht Tänzer und Tänzerinnen zu Live-Musik tanzen. Eine Performance mit Licht, Schatten, Tanz, Farbe, Bewegung und Musik. Übrigens ein Corona-Stipendien-Projekt. Ich hoffe, ich kann es im Sommer aufführen. Ein weiteres Projekt ist eine größere Arbeit zusammen mit Veit Ferrer, der realistisch arbeitet. Es ist sehr spannend, eine Malerei nicht alleine zu machen, sondern als Team. Abstrakte und realistische Bildflächen wechseln sich darin ab. Im Hintergrund für die Arbeit steht eine Auftraggeberin. Eine andere Form der Arbeit und Veröffentlichung und Ermöglichung gerade in diesen Zeiten, in denen alle Galerien und Ausstellungsorte geschlos-

Katarzyna Cudnik

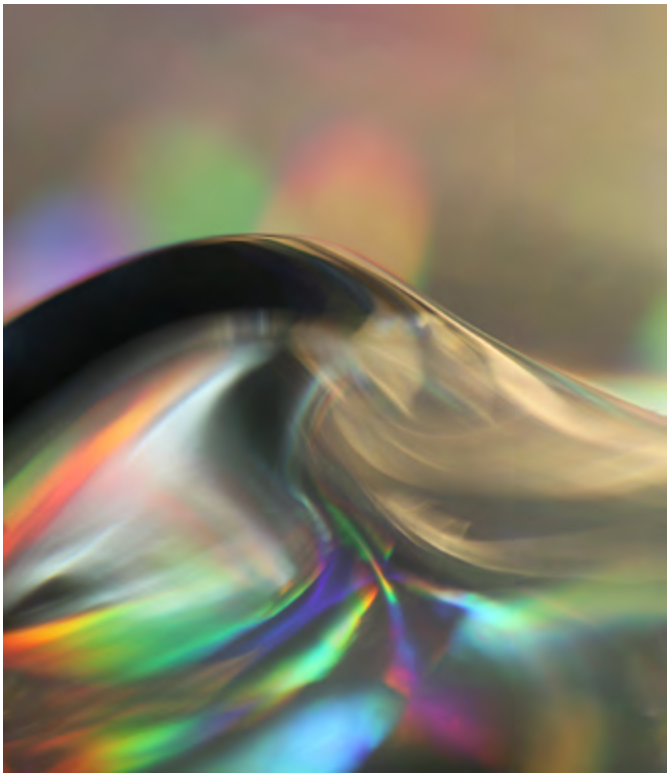
Studium der Malerei an der Kunstakademie in Danzig, Stipendium für Hochbegabte, und an der Staatlichen Kunstakademie Düsseldorf bei Gotthard Graubner und Siegfried Anzinger, Meisterschülerin. Seit 1996 zahlreiche Ausstellungen mit Malerei, Zeichnung, Fotografie, Installation und Happening in Deutschland, Polen und den Niederlanden, unter anderem Teilnahme zuletzt bei „Die Große" Museum Kunstpalast, Duesseldorf Photo Weekend, Lange Nacht der Museen, Rheinterrasse „Nachtbrötchen", Künstlerverein Malkasten.

sen sind. Die Kunst und ihre Vermarktungswege erfinden sich gerade zwangsläufig neu und wir erinnern uns, wie Kunst zum Beispiel in der Renaissance entstanden ist. Damals gab es nur Aufträge, durch die die Kunst entstand. Das kann auch eine Chance für uns Künstler und Künstlerinnen sein.

7.

Welches Kunstmuseum würden Sie gerne leiten?

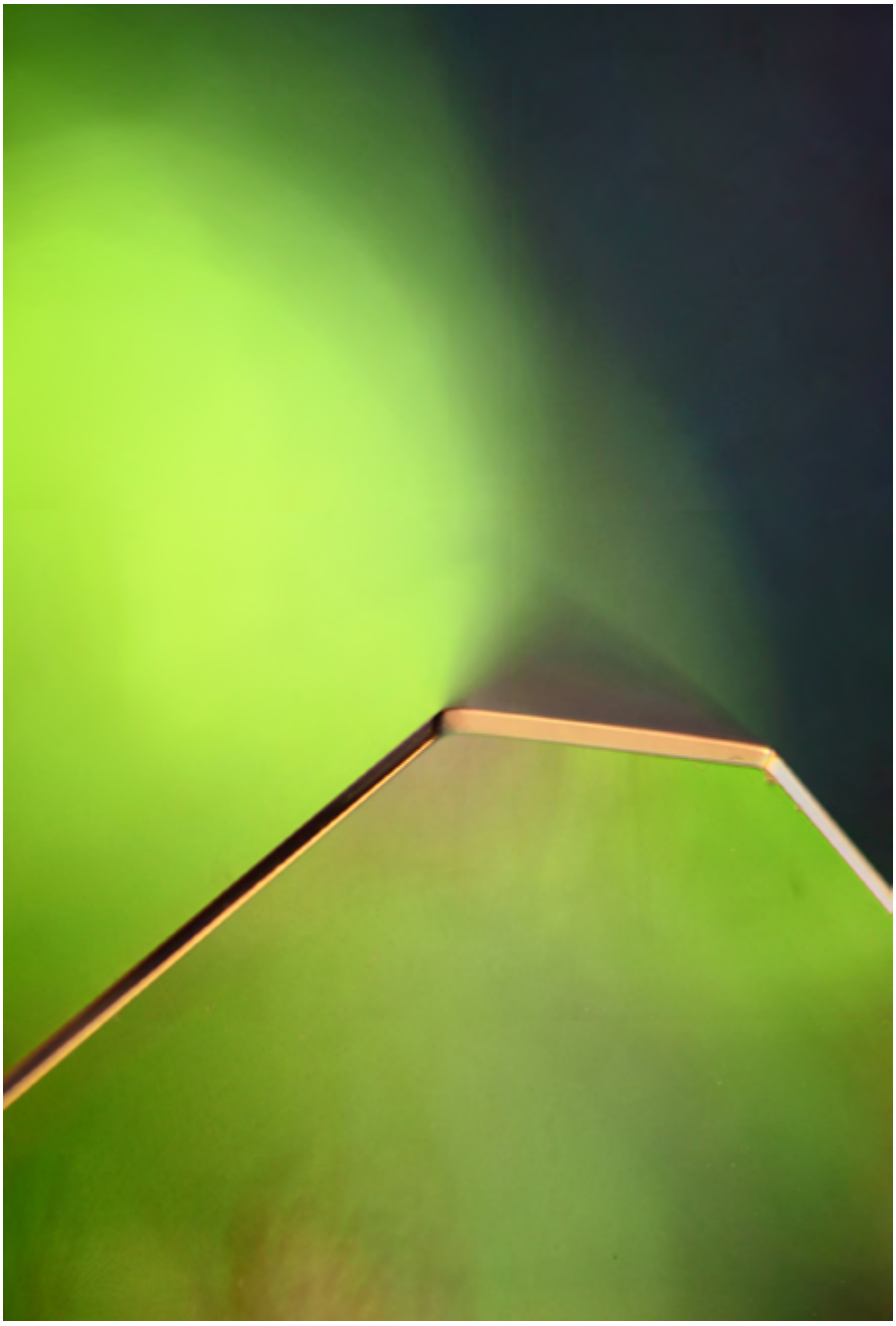
Ich selber arbeite seit Jahren im Kunstraum Düsseldorf, aktuell ist das der NKR. Für jeden Künstler ist es interessant, eine große, zeitgenössische Ausstellung zu organisieren und zu kuratieren, zum Beispiel Städte-Biennalen. So etwas, was Kader Attia gerade machen kann für Berlin 2022. Das ist großartig, wenn Künstler in solche Positionen kommen gerade wegen ihrer Arbeiten. Grundsätzlich konzentriere ich mich auf meine Arbeit im Atelier. Gut finde ich den freien Eintritt in Kunstmuseen, so wie in London. So sollte es überall sein.



Bunt Strahlendes Beige II, Macrofotografie, 2019 © Katarzyna Cudnik



Magenta Kristall Grün, Macrofotografie, 2019 © Katarzyna Cudnik



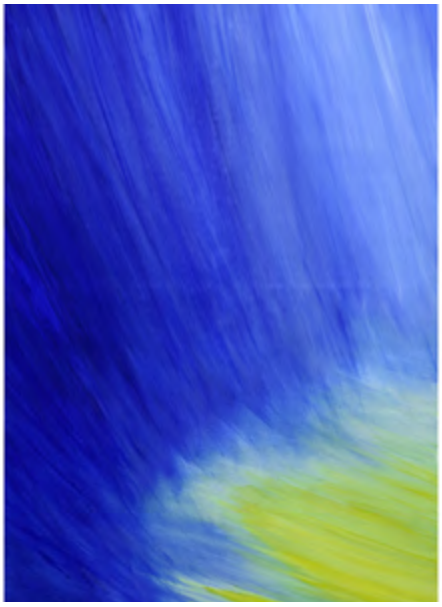
Geometrisch English Grün, Macrofotografie, 2019 © Katarzyna Cudnik

8.
Düsseldorf hat eine lebendige Kunstszene, womit sind Sie zufrieden und wo wünschen Sie sich Veränderungen?

Ich wäre nicht schon so lange hier als Künstlerin, wenn es diese lebendige Kunstszene nicht gäbe. Es gibt eine Tradition hier der Galerien und der klassischen Moderne, neben den interessanten, internationalen Museen, Sammlungen und institutionellen Ausstellungsorten. Es entstehen immer wieder neue Galerien und/oder es ändern sich deren Orte. Es gibt viele Kunstinitiativen, Off-Räume etc., einige bleiben länger bestehen, andere entstehen neu. Schön wäre, wenn gerade die Künstler und Künstlerinnen aus anderen Ländern und Kulturen hier noch sichtbarer werden. Da kann Düsseldorf noch besser werden.

9.
Welche Rolle wird die Kunst Ihrer Meinung nach im digitalen Zeitalter einnehmen?

Es gab und gibt immer neu entstehende Entwicklungen und Techniken, die aber fast immer auf bestehenden Techniken aufbauen. Vielleicht ist das Digitale in diesem Sinne eine weiterentwickelte Technik. 1935 hat Walter Benjamin seinen Aufsatz „Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit“ geschrieben. Es ging damals um die Fotografie/Film und deren Reproduktionstechniken und wie das zurückwirkt auf zum Beispiel die Malerei. Die digitalen Techniken sind ohne die Fotografie und deren damalige neuen Techniken eher schwer denkbar. Fotografie ist die Speicherung von Informationen und im Digitalen geht es auch genau darum, um Speicherung. So ist es mehr eine Entwicklung aus etwas heraus als das Entstehen von etwas ganz Neuem. So, wie sich künstlerisches Arbeiten auch immer beeinflusst. Wir stehen nie für uns ganz allein. Es gibt viele Ent-









Serie Königsblau mit Gelb; Nr. 1, Nr. 2, Nr. 3, Nr. 4, 2020, Öl auf Nessel, je 160 x 110 cm

wickler, Wissenschaftler und Künstler, die auf diese digitalen Möglichkeiten reagieren und damit interessante Sachen kreieren und erforschen. Für die Kunst bietet die digitale Verbreitung und Technik eine andere Form, sich auszudrücken und das ist spannend. Die Fragen bleiben die gleichen. Mit den digitalen Techniken können Kunstprojekte entstehen im Zusammenhang zwischen der realen und der programmierten Welt. Dokumentarische Kunst, in der die Künstler sich mit sich und ihren politischen Bedingungen auseinandersetzen. Durch die globale Kommunikation in sozial-politischen Kunstbewegungen werden diese sichtbarer. Das ist eine tolle Sache. Ich kann mit jemandem zusammenarbeiten, der an einem ganz anderen Ort sitzt. Analoge Kunst bleibt heute wie vor 4.000 Jahren wichtig. Wir dürfen nicht vergessen, was real ist. Was ist Realität? Für mich als abstrakt arbeitende Künstlerin ist diese Frage sehr spannend.

10.
Wie hat die Coronakrise Sie und Ihr künstlerisches Schaffen beeinflusst?

Im Atelier arbeite ich weiter fast wie immer in meinem Rhythmus. Ich brauche diese Arbeit. Es wäre aber falsch zu sagen, die Krise hätte mich nicht beeinflusst. Wie genau, das kann ich vielleicht erst mit etwas Abstand sagen, dann, wenn sie vorbei ist. Projekte mit anderen Künstlern sind leider momentan nur begrenzt möglich. Ein Finnland-Reisestipendium, für das ich mich beworben hatte für den Sommer 2020, wurde abgesagt. Ich vermisse den Austausch mit anderen Künstlern, die Ausstellungen, die Eröffnungen und das, was damit zusammenhängt und nicht möglich ist wegen der Pandemie. Uns Künstlern kommt vielleicht zugute, dass wir immer schon mit unseren nicht routinemäßigen Herausforderungen lernen müssen, kreativ und am besten entspannt umzugehen.





Doku-Duesseldorf Photo Weekend 2019 © Jacek Plaza

kunstsammlung

COMING TO VOICE

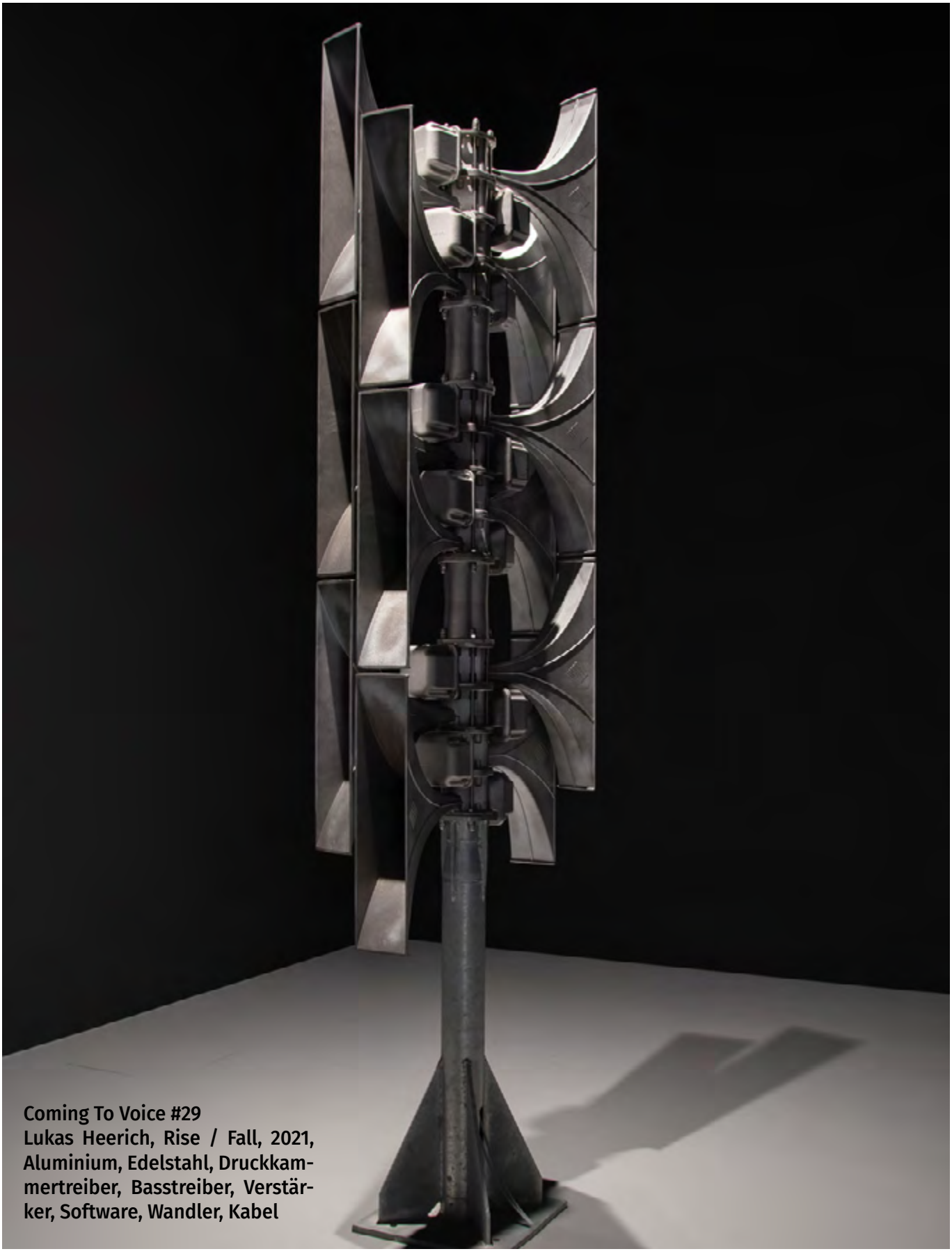
Eine neue Künstlergeneration präsentiert ihre Werke

Bereits zum dritten Mal in Folge findet die Kooperation der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen mit der Kunstakademie Düsseldorf statt. Die Ausstellung „Coming To Voice." zeigt Werke von rund 70 Absolventen des Jahres 2020 der international renommierten Kunsthochschule und fragt: Mit welchen Themen beschäftigt sich die junge Generation an Künstlerinnen und Künstlern und wie werden diese in ihren Werken sichtbar?

Die Direktorin der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen Susanne Gaensheimer betont wie wichtig es ist gerade im K21, dem Haus für Gegenwartskunst, der nächsten Generation an Künstlerinnen und Künstlern eine Plattform zu bieten und damit „den Blick für das Neue wach zu halten. Wir freuen uns daher umso mehr, in der Ausstellung „Coming To Voice" im K21 aktuelle Werke der rund 70 Absolventen des Jahres 2020 der international renommierten Kunsthochschule zu präsentieren. Für viele der jungen Künstleren ist es die erste institutionelle Ausstellung und wir können ihnen damit einen wunderbaren Auftakt zum Beginn ihrer Laufbahn geben."

Aufbauend auf Gesprächen mit den Künstlerinnen und Künstlern, entstand ein Konzept der Zuordnung und Verteilung der einzelnen Arbeiten im Ausstellungsraum des K21, das die Interessen und Motivationen der Künstlerinnen und Künstler widerspiegelt und in fünf Themenblöcke gegliedert ist: Intuition, Relation, Destination, Formation und Innovation. Unter dem Stichwort Relation sind Arbeiten zu sehen, die sich mit dem menschlichen Miteinander und mit Kommunikation auseinandersetzen und den Status der Künstlerinnen und Künstler im Verhältnis zur Gesellschaft untersuchen. Die im Kapitel Destination zusammengefassten Ansätze bemühen sich um Gegenwarts- und Zukunftsdiagnosen, die zwischen dystopischen und utopischen Entwürfen schwanken. Intuition versammelt Arbeiten, die darauf abzielen, die eigene Vorstellungskraft herauszufordern; hier geht es um eine bewusste Haltung zur Unbestimmbarkeit und darum, direkte gesellschaftliche Aussagen in den Werken zu vermeiden. In zahlreichen Gesprächen wurde die Intuition als treibender Ausgangspunkt für die eigene künstlerische Arbeit angeführt. Viele der Werke formulieren keine klare Position, bearbeiten kein übergeordnetes Konzept und treffen keine gesellschaftspolitischen Aussagen. Vielmehr sind sie darauf angelegt, die Betrachter und deren Vorstellungskraft herauszufordern. Man könnte von einer bewussten Haltung zur Unbestimmbarkeit sprechen, die sich sowohl in der Arbeitsweise der jungen Künstlerinnen und Künstler als auch in ihren Werken widerspiegelt. Die traditionellen Bildmedien bieten dabei offenbar die nach wie vor besten Ausdrucksmöglichkeiten.

Der Begriff Formation fasst konzeptuelle Arbeiten zusammen, die das künstlerische Medium reflektieren und analysieren. Das Kapitel Innovation präsentiert Arbeiten, die die Möglichkeiten des Digitalen für die Kunst in verschiedenen Medien formal und inhaltlich erkunden.



Coming To Voice #29
Lukas Heerich, Rise / Fall, 2021, Aluminium, Edelstahl, Druckkammertreiber, Basstreiber, Verstärker, Software, Wandler, Kabel

© Linda Inconi



© Achim Kukulies

Coming To Voice #23



© Achim Kukulies

Coming To Voice #5



MACH DEIN RENNRAD FIT!

Frühjahrsinspektion ab 25 EUR*

*ohne Ersatzteile

Ricci Sports

- RENNRAD-SERVICE VOM PROFI
- WARTUNG UND REPARATUREN
- SITZANALYSE UND EINSTELLUNG
- TRAININGSBERATUNG

DIE JUGEND NIMMT EUROPA IN DEN BLICK

Erster europäischer Video Award



Als die Ausschreibung für den Wettbewerb „upfront! – Young European Video Award 2020“ online ging, war der Brexit noch nicht vollzogen. Deshalb konnte Madeleina Kay aus Leicester ihren Kurzfilm zum Thema Europa noch einreichen. „The Creative Key“ landete bei der Live-Screening-Preisverleihung in der Jungen Filmwerkstatt auf Platz zwei. Kay (26) ist EU-Aktivistin. Sie war mittendrin bei den Londoner Protesten im Jahr 2019 und hat zusammen mit anderen Künstlern eine Musikkampagne vor den EU-Wahlen gestartet. Ihren Kurzfilm drehte sie mit ihrem Handy. Warum das Jury-Mitglied Philip Gröning, selbst ein bekannter Regisseur und Dokumentarfilmer, sich für den Film von Madeleina Kay entschied: „Es ist so ein cleverer Film, wie sie sich selbst als eine Art ‚Kunstfigur‘ benutzt, eine Provokateurin auf der Straße, die die Leute dazu bringt, zu reagieren. Und es ist erstaunlich zu sehen, was in Großbritannien tatsächlich passiert und wie tief die Meinungen gespalten sind.“ Kay konnte sich an diesem Abend über einen Equipment-Gutschein im Wert von 1.000 Euro freuen.

Euro, Brexit, Migration, Terrorismus und das Coronavirus

Sieger des Video-Wettbewerbs, der mit 1.500 Euro für die Anschaffung von Filmausrüstungen dotiert war, wurde der Kurzfilm von Milena Piccioni aus Tivoli. „DisUnion“ zeigt, was die EU eint und was sie nationalistisch trennt: Euro, Brexit, Migration,

Moderator und Schauspieler Joris Schwarz gratuliert der Gewinnerin Milena Piccioni (Film „DisUnion“) via Live-Video-Call während der Preisverleihung zum ersten Preis



© filmwerkstatt düsseldorf

Terrorismus und das Coronavirus. Es ist eine futuristische Dokumentation über die Zukunft der Europäischen Union, erstellt aus Youtube-Videos und eigenen Animationen. Genau das machte für Linnea Semmerling, Direktorin des Düsseldorfer Inter Media Art Institute (IMAI), den ersten Platz aus: „Piccioni spielt mit dem Genre." Auch für das dritte Jurymitglied Shinpei Takeda, ein japanischer Künstler und Filmemacher, traf der Film ins Schwarze: „Sie schafft es, unsere Erfahrung beim Surfen auf YouTube-Videos nachzustellen."

Die Jury vergab zwei weitere Gutscheinpreise im Wert von je 500 Euro – auch sie gingen an zwei Frauen. Magdalena Sigvardsson nimmt in „Poland, what happened?" die Zuschauer mit auf eine Reise durch die polnische Geschichte und prangert die Verletzung der Menschenrechte in Polen an. Geschichten, die man sich erzählt, „Tales They Used to Tell" heißt der letzte Kurzfilm, der ausgezeichnet wurde. Gedreht hat ihn Gabija Augustinaviit aus Großbritannien und Litauen. Ihr Film erzählt vom Sterben der Dörfer. **Susan Tuchel**

filmwerkstatt-duesseldorf

Initiator des Video Awards ist die Junge Filmwerkstatt in Düsseldorf, die den Wettbewerb in Kooperation mit dem Europe Direct Informationszentrum Düsseldorf (EDIC) durchführte, das einen Großteil des Gesamtbudgets übernahm. Über 120 Videomacher und -macherinnen zwischen 16 und 26 Jahren aus 18 EU-Staaten und Großbritannien haben mitgemacht. Dafür haben die über 400 Europe Direct Informationszentren europaweit die Werbetrommel gerührt. 54 Videos wurden eingereicht. „Wir hatten 14 Videos in die Screening-Auswahl genommen, darunter auch drei Kurzfilme aus Deutschland", erzählt Nils Kemmerling, der als freiberuflicher Künstler die Junge Filmwerkstatt leitet und zusammen mit dem Studenten Roman Hansen den Wettbewerb und die Veranstaltung organisiert hat. Zusammen mit dem EDIC Düsseldorf ist im nächsten Jahr der zweite europäische Video Award fest eingeplant. Den hoffen die Veranstalter dann mit Publikum, den Gewinnern vor Ort, einem politisch-künstlerischen Rahmenprogramm und Live-Musik verleihen zu können.



Vollgas oder Sparflamme?

Wir sagen: beides! Mit dem Energiecheck der Stadtsparkasse Düsseldorf können Sie jetzt sofort Gas geben und schnell, einfach und mit wenig Aufwand das Energie-Einsparpotenzial Ihres Unternehmens aufdecken. Wir zeigen Ihnen, wo Sie auf Sparflamme schalten und damit bares Geld einsparen können.

Am besten gleich loslegen auf www.sskduesseldorf.de/energiecheck

Stadtsparkasse Düsseldorf

jasmin-isabel-kuehne.de



JASMIN-ISABEL KÜHNE

EIN LEBEN MIT DER HARFE



Künstler arbeiten hart an ihrer Performance, meist nicht nach Tarif und leben für den Moment, in dem das Publikum ihnen applaudiert. Wie viele tausend Übungsstunden, wieviel Können, wie viel Brillanz und wie viel Durchsetzungsvermögen gingen verloren, wenn man die Kunst und die Künstler in der Krise sich alleine überließe? Wenn sie sich gezwungen sähen, auf E-Commerce umzuschulen oder als Quereinsteiger in die Intensivpflege zu gehen – auch wenn das Applausbedürfnis beim ersten Lockdown beim Krankenhauspersonal ein Ventil suchte und fand. Vier Monate vor dem ersten Lockdown hatte die Harfenistin Jasmin-Isabel Kühne ihre Festanstellung bei einem Orchester gekündigt und sich für einen Umzug nach Düsseldorf und eine Solokarriere als Profi-Musikerin und Solo-Selbstständige entschieden. Nach einem Jahr mit Corona zieht sie Bilanz.

Warum haben Sie Ihre Solo-Karriere in Düsseldorf gestartet?

Ich habe einen einzigen Abend im Wirtschaftsclub gespielt und fand die Stadt einfach nur schön. Für mich stand fest, wenn ich es in der Hand habe, dann will ich hier leben. Ich kannte vorher nur drei Menschen in Düsseldorf, die mich aber sehr motiviert haben, hierhin zu ziehen und die auch von Anfang an immer für mich da waren. Ich habe dann eine Wohnung in Golzheim gefunden und fühlte mich direkt heimisch. Ich liebe den Rhein, jogge zwischen Theodor Heuss- und Kniebrücke, radle nach Kaiserswerth und gehe am liebsten im Rocaille in Derendorf essen.

Was ist seit dem ersten Lockdown im März 2020 passiert und haben Sie Ihren Schritt bereut?

Passiert ist unglaublich viel. Meine zweite Europatournee fiel von heute auf morgen ins Wasser, mein Auftritt in der Tonhalle wurde abgesagt. Mein Leben bestand aus Auftritten bei großen Solokonzerten, aus Orchester-Konzerten und Opernaufführungen. Ich war viel unterwegs innerhalb Deutschlands, aber auch weltweit. In meinem Beruf muss man sehr flexibel sein. Wenn eine Anfrage kommt, muss man unter Umständen innerhalb von 48 Stunden im Flieger sitzen und die Stücke beherrschen, für die man gebucht wurde. Ich habe mich dann, wie wohl alle meine Künstlerkollegen, digitalisiert und meine Harfenschüler online unterrichtet. Mittlerweile habe ich sogar Schüler jenseits des Atlantiks. „Gerettet“ hat mich einerseits mein strukturierter Tagesablauf. Ich stehe morgens um 8.00 Uhr auf und übe, als wenn nichts wäre. Im Oktober 2020 wurde ich als Dozentin an die Hochschule für Musik in Detmold berufen, wo ich auch die Geschäftsführung von „Jugend musiziert“ übernommen habe. Wobei wir hier von einer Teilzeitstelle sprechen. Detmold ist eine Art Heimspiel für mich, weil ich mit 18 Jahren an der Hochschule für Musik als Jungstudentin aufgenommen wurde. Das lief parallel zu meinem



„Ich wollte nicht mein Musikerleben im Orchestergraben verbringen, ich liebe es auf der Bühne zu spielen.“



Jasmin-Isabel Kühne im Casual-Harfen-Outfit.
Copyright Fotos: Kaupo Kikkas

Abi in Wolfsburg. Statt mit meinen Freunden Party zu machen, habe ich nachts im Zug gesessen. Aber für meine musikalische Ausbildung war mir nie ein Preis zu hoch. Und bereut habe ich bislang noch keine meiner Entscheidungen.

Wann haben Sie angefangen zu musizieren? Kommen Sie aus einer musikalischen Familie?

Nein, überhaupt nicht. Mein Vater war Manager bei VW in Wolfsburg. Bei uns zu Hause stand ein Klavier, auf dem niemand spielte. Mich zog es magisch an. Mit vier Jahren nahm ich Unterricht – mit Erfolg. Dann wollte ich eigentlich Geige als zweites Instrument erlernen, stieß damit bei meinen Eltern aber auf wenig Gegenliebe. Beim Tag der offenen Tür in der Musikschule in Wolfsburg schaffte ich es dann, in die neu gegründete Harfenklasse aufgenommen zu werden. Das war kurz vor meinem 10. Geburtstag. Die Harfe wurde die Liebe meines Lebens. Ich gewann Wettbewerbe und hatte mit 16 Jahren mein erstes Solokonzert mit Orchester. Ursprünglich wollte ich Medizin studieren, entschied mich dann aber für ein Musikpädagogik-Diplom und das Konzertexamen an der Hochschule für Musik Detmold. Dann nahm ich eine Stelle als Solo-Harfenistin am Staatstheater in Braunschweig an, während ich gleichzeitig meinen Master in Paris und Oslo bei der weltbekannten Harfenistin Isabelle Perrin machte und Meisterkurse besuchte. Ich spielte bei großen Radio-Orchestern im In- und Ausland und ging 2010 mit Peter Maffay auf Tournee. Das war wirklich irre, ich saß da ganz alleine auf einer Bühne und nicht im Orchestergraben. Das war auch mit ein Grund, warum ich mich als Solo-Harfenistin selbstständig machen wollte – ich liebe die Bühne einfach zu sehr.

Harfe und Pop- und Rockmusik? Ich denke bei Harfenmusik eher an himmlische Klänge und pausbäckige Putten …

Ja, das ist leider das alt-eingesessene, noch immer präsente Bild, das die meisten Menschen mit der Harfe verbinden. Harfe kann aber definitiv soviel mehr. Ich versuche immer, mein klassisches Repertoire mit unbekannten Werken oder auch Cross-Over-Arrangements zu kombinieren. Mir ist es sehr wichtig, dass das Publikum erfährt, was auf der Harfe alles möglich ist – denn da gibt es so einiges zu entdecken: Ich habe meine Interpretationen von „Sailing“ von Rod Stewart, „Hallelujah“ von Leonard Cohen und „Angels“ von Robbie Williams auf Youtube und Instagram eingestellt und unglaublich viel positives Feedback bekommen. Solostücke funktionieren so gut,

weil die Harfe mit ihren 47 Saiten einen großen Tonumfang hat. Man braucht kein anderes Instrument, um sich zu begleiten. Harfenmusik klingt immer schon so, als ob mehrere Instrumente beteiligt sind.

Wer spielt denn Harfe? Ich denke da an Orpheus in der Unterwelt mit seiner Lyra, an Tristan mit seiner Harfe bei Gottfried von Straßburg und den Barden Troubadix bei Asterix mit seiner Leier.
Die Lyra und die Leier sind Vorformen der Harfe. Bereits 3.000 v. Chr. spielte übrigens Hekenu die Harfe im Alten Ägypten, zumindest gibt es dazu Abbildungen. Dann wurde das Harfenspiel eher männerlastig, heute dominieren Harfenistinnen die internationale Musikszene.

Wieviel Zeit müsste ich investieren, um Harfe zu lernen?
Wenn Sie musikalische Vorkenntnisse haben und jeden Tag eine halbe oder eine dreiviertel Stunde üben, können Sie schnell kleinere Stücke spielen. Man spielt mit acht Fingern und die Noten sind wie beim Klavier. Sie können sich das so vorstellen: Alle schwarzen Tasten auf dem Klavier betätige ich beim Spielen mit den Füßen, man braucht also ein wenig Koordination. Man lernt Harfe auf der sogenannten irischen Hakenharfe. Die Konzertharfe, auf der ich spiele, hat zusätzlich eine Mechanik für die Halbtonschritte, die ich mit den Füßen spiele. Da ich meine Harfe nie aus der Hand geben würde, transportiere ich das 1,86 m große und 40 Kilogramm schwere Instrument übrigens immer selber mit einer Sackkarre, wenn ich in Deutschland auftrete.

Gab es denn auch ein Highlight im Corona-Jahr?
Ja, meine erste Solo-CD „C'est moi", bei der mich der WDR wirklich sehr unterstützt hat. Man hat mich interviewt und meine Stücke im Radio gespielt. Im Januar ist dann auch das Fernsehen auf mich aufmerksam geworden und hat mit mir einen Beitrag für die Lokalzeit gedreht. Meine Selbstständigkeit, meine Website, meine erste Solo-CD – das alles bedeutet mir unglaublich viel und das habe ich auch alles trotz Corona geschafft. Und gerade habe ich ein Stipendium des Konjunkturprogramms NEUSTART KULTUR bekommen. Das ist für mich der Startschuss für die zweite Solo-CD mit Pop- und Rockstücken.

Die Freiheit der Kunst ist im Artikel 5 des Grundgesetzes festgeschrieben. Eine Initiative möchte die Kultur als „kollektives gesellschaftliches Interesse" im Grundgesetz verankern. Damit wäre die Förderung von Kunst und Kultur nicht mehr eine freiwillige Aufgabe von Bund und Ländern, sondern gesetzlich gesichert. Wie sehen Sie das?
Ob die Förderung von Kunst und Kultur ins Grundgesetz gehört, diese Entscheidung überlasse ich den Juristen. Für mich sind Kunst und Kultur ein wichtiges gesellschaftliches Gut, das es zu schützen und zu bewahren gilt. Für die Musik kann ich nur sagen, dass sie die Seelen berührt und für viele Menschen Trost und Medizin ist. Gerade in dieser Zeit merken wir doch alle – nicht nur wir aktiven Künstlerinnen und Künstler – wie sehr uns die Musik fehlt, weil wir weder auf Konzerte noch auf Festivals oder in die Oper gehen können. Was wäre die Welt also ohne Musik?

Susan Tuchel



C'est moi" (2020)
15,00 € zzgl. Versandkosten

TangoDuesseldorf.de





TANGO IST KÖRPERLICH SPÜRBARE KOMMUNIKATION

Thorsten Zörner ist seit 18 Jahren hauptberuflicher Tango-Lehrer in Düsseldorf. In seinem Studio TangoSpezial in Düsseldorf Mörsenbroich unterrichtet er normalerweise Tango Argentino in Gruppenkursen, in freien Workshops oder in Einzelstunden. Für Paare, für Singles oder für Führungskräfte als spezielles Kommunikationstraining. Im Interview verriet er uns, was Tango und Kommunikation gemeinsam haben.





© Andreas Endermann

Thorstens Frau Anna war zuerst seine Schülerin, dann seine Tanzpartnerin – dann wurde aus den beiden ein Paar. Ihr zweiter Sohn wurde im letzten Dezember geboren. Tango tanzen ging noch bis kurz vorher.

Woher stammt deine Leidenschaft für Tango?

Das ist eine lange Geschichte. Sie begann, als ich im Jahr 1997 zum Studium in die Niederlande, Nimwegen, ging. Dort wollte ich an der Uni in Mathematik und Informatik promovieren. Das hat dann leider nicht geklappt. Es war ein interdisziplinäres Projekt, das in zwei Gruppen unterteilt war und ich fühlte mich weder zu der einen noch zu der anderen Gruppe zugehörig. Irgendwie klappte die Kommunikation nicht. Parallel habe ich direkt zu Anfang meines Studiums festgestellt: Moment mal, hier gibt es eine Tangoschule. Da bin ich dann hingegangen und entdeckte eine neue Art der Kommunikation. Es war körperlich fühlbar, was funktioniert und was nicht. Das heißt, ich habe manchmal Momente gehabt, in denen ich sagte, wir tanzen zwar Tango, aber es fühlt sich nicht gut an, wie kommt das? Heute könnte ich mir das erklären, damals noch nicht. Insofern hat Tango für mich dazu beigetragen, auf einer körperlichen Ebene herauszufinden, was gute Kommunikation ist. Nach dem misslungenen Promotionsstudium und meinem sehr gelungenen Start in den Tango merkte ich schnell: Irgendwie verstehe ich das mit dem Tango. Als ich gerade mal zwei Jahre tanzte, fragten die Leute mich, ob ich nicht unterrichten wollte. Das habe ich dann ca. ein halbes Jahr gemacht, witzigerweise zusammen mit meiner ersten Lehrerin, und es hat mir tierisch viel Spaß gemacht. Dann war meine Zeit in

Holland zu Ende und ich habe einen Job bei einer IT-Beratung in Düsseldorf bekommen. Deshalb bin ich überhaupt hier gelandet. Nach eineinhalb Jahren war jedoch die Zusammenarbeit beendet. Man hat mich gefeuert. Aber sonst hätte ich meine Tangoschule wahrscheinlich nie gegründet. So kam die Frage auf, was mache ich denn jetzt? Zu dieser Zeit hatte ich einen Nachbarn, der ein absoluter Business Crack war. Den fragte ich um Rat. Gehe ich zur nächsten Unternehmensberatung? Gründe ich meine eigene Unternehmensberatung? Oder mache ich meine Tangoschule auf? Er antwortete: „Du musst unbedingt die Tangoschule machen." Und das war ein guter Ratschlag. Im Jahr 2003 eröffnete ich meine Tangoschule. Danach kam der große IT-Blasen-Knall.

Was ist Tango für dich?

Ich habe Tango als körperlich spürbare Kommunikation kennen gelernt. Viele Leute denken aber, ah ja Tango, das ist dieses Herumgezappel, Kopf hin- und herwerfen, alles ganz furchtbar starr usw. Das könnte man auch über Kommunikation denken. Man könnte denken, Kommunikation funktioniert dann, wenn alle ihre Muster erfüllen. Als ob ich ein Muster hätte, um den Tango zu tanzen. Der Witz ist jedoch, sich von diesen Mustern loszulösen und authentisch zu sein. Auch wenn es sich zunächst vielleicht komisch anfühlt oder noch nicht hundert Prozent stimmig ist, aber es kommt dahin. Das ist vielleicht das Besondere am Tango, dieser Tanz erlaubt das. Er fordert das geradezu, was auf der körperlichen Ebene zu großer Entspannung führt.

Wie vermittelst du Tango? Was ist dein Konzept?

Damit könnte ich bestimmt Seiten oder Bücher füllen. Ich denke, was immer wir lernen, wir können immer nur das verinnerlichen, was wir wirklich verstanden haben. Alles gleichzeitig lernen geht nicht, wir lernen also häppchenweise, und das, was wir darüber denken und fühlen, bestimmt, was passiert, besonders wenn es um Bewegung geht. Das kann man sich jeden Tag auf dem Golfplatz, Tennisplatz oder eben auch in Tanzschulen ansehen. Dabei ist auch die Frage, was korrigiere ich bei meinen Schülern und Schülerinnen. Viele Lehrer denken, sie müssten jetzt eigentlich diese Bewegung korrigieren, aber ich finde das nicht richtig. Denn die Bewegung beginnt ja schon mit der

„Tango ist etwas Fließendes. Es ist auch gar nicht nötig, dass man sich soviel dabei bewegt. Es kommt mehr auf den Kontakt zu sich selber an und auf den Kontakt zum Partner."



„Tango ist Bewegung, Kontakt und Balance auf ganz vielen Ebenen.“

Idee, die ich darüber habe. Da setze ich an und sage, deine Bewegung sieht so aus, als hättest du diese Idee gehabt. Probier doch mal diese Idee. Ich halte dieses Vorgehen für das Natürlichste der Welt, aber ich treffe das nicht sehr häufig an. Also nicht bei anderen Tangolehrern und praktisch bei nur ein oder zwei von zehn Golflehrern, die ich in den letzten Jahren kennen gelernt habe. Golf ist ein bisschen mein Referenzobjekt, wenn es um Lernen lernen geht. Da gibt es viele Parallelen. Es wird alles sehr kompliziert wahrgenommen, aber wenn du einen perfekten Schlag gemacht hast, ist das ein Gefühl von Leichtigkeit und Einfachheit und auch eine Art von Freiheit im Kopf. Bei Tango sehe ich das sehr ähnlich. Eine zusätzliche Schwierigkeit ist, dass viele Leute bereits eine genaue Vorstellung im Kopf haben, wenn sie Tango hören. Sie denken vielleicht an Netzstrümpfe, die klassische Nelke im Mund, den schief aufgesetzten Compadrito Hut und an irgendetwas Zackiges.

Es gibt auch so eine Art von Tango, aber es ist nicht der Argentinische Tango, sondern der Standard Tango. Vor zwei Jahren unterrichtete ich ein Paar, das ansonsten bundesweit auf Tanzwettbewerben im Standardtanz unterwegs war. Die beiden hatten schon mal in den Argentinischen Tango reingeschnuppert. Ich konnte denen nicht genug sagen, wo sie überall lockerlassen könnten. Dieses Zackige aus dem Standardtanz erfordert, dass sie alles in ihrem Körper anspannen. Aber dieses Konzept von Führen und Folgen, das wir im Argentinischen Tango haben, fordert, dass wir locker und entspannt sind, sonst sind wir nicht offen.



Was ist der Unterschied zwischen Tango und Milonga?

Milonga ist der ältere Tanz. Man kann sich vorstellen, dass Anfang des letzten Jahrhunderts viele Menschen aus Europa nach Argentinien ausgewandert sind, auf der Suche nach neuen Möglichkeiten und nach einem besseren Leben. Sie nehmen ihre Kultur und ihre Musik mit und finden ein Klima vor, das ähnlich wie zu Hause ist. Das Leben spielt sich also draußen ab, man trifft sich draußen, es wird draußen getanzt, auf der Straße, auf den Plätzen. Was sind ihre Tänze? Tarantella zum Beispiel, ein schneller Tanz, der von den Italienern auf der Straße getanzt wird. In Argentinien wird daraus die Milonga. Und dann gibt es einen Übergang, mit dem auch die Stummfilm-Kinos etwas zu tun haben. In den klassischen Stummfilmkinos sitzt meist jemand an der Orgel und in Argentinien ist das dann auch irgendwann mal ein Tango-Orchester. Plötzlich finden die Leute das Tango-Orchester besser als den Film und gehen dorthin, um zu tanzen. Dann kommt der Tanz auf einmal von der Straße in den Saal und wird etwas gesetzter, das Tempo ist nur noch halb so schnell und die Schritte werden komplizierter. Aber das geht ja auch, weil sie ja nicht mehr auf Asphalt oder Kopfsteinpflaster tanzen, sondern auf Holzboden. So in etwa kann man sich vorstellen, wie aus der Milonga der Tango wird.

Aber Milongas heißen auch die Tanz-Veranstaltungen, zu denen man geht?

Milonga gibt es als Tanz, also der schnelle Tanz im 2/4 oder 4/4 Takt oder als Veranstaltung. Also, ich gehe zu einer Milonga. Das ist eine ungezwungene Tanzveranstaltung, also kein Ball oder keine Gala. Eine Milonga ist so, ich habe bis spät gearbeitet und jetzt gehe ich noch schnell bei der Milonga vorbei. Ein bisschen wie die Eckkneipe. Auf einer Milonga tanzt man typischerweise die meiste Zeit Tango und ab und zu Milonga oder auch Walzer.

Wie lange braucht man denn, bis man Tango gut tanzen kann?

Was heißt gut tanzen? Jeder wird mit einem ganz unterschiedlichen Anspruch darangehen. Ich



Als DJ ist Thorsten Zörner von Freinsheim in der Pfalz bis Lemberg in der Ukraine sehr gefragt. Er legt ausschließlich traditionellen Tango auf.

habe schon erlebt, dass Leute sagen: Ich muss aber erst 50 Schritte können, dann kann ich zur Milonga gehen, was ich aber furchtbar finde. Was sind denn Schritte Bitteschön? Die Anforderung, um tanzen gehen zu können, hat vielmehr damit zu tun, ob ich es mir selbst zutraue, ob ich mir zutraue in jeder Situation etwas zu machen, was mich sozusagen in meiner Balance, in meiner Mitte hält. Kann ich es mir erlauben bei einer Milonga mit einem Menschen, den ich womöglich gar nicht kenne, einfach nur zu gehen und wieder anzuhalten und wieder zu gehen? Bin



Über Tango Argentino

Tango ist sowohl ein Gesellschaftstanz als auch ein Musikstil. Tango Argentino, seltener Rioplatense, stammt aus den großen Städten an der Mündung des Rio de la Plata: Montevideo in Uruguay und Buenos Aires in Argentinien. Die musikalischen Wurzeln des Tango Argentino befinden sich in Europa, der Karibik und Afrika. Über die Jahrzehnte schwappt der Tango Argentino immer wieder hin und her zwischen Südamerika und Europa, manchmal auch Nordamerika, entwickelt sich dabei weiter und befruchtet auch andere Musikstile wie etwa Jazz.
Andere Arten Tango entstehen derweil in Europa, die marschähnlich anmutet wie z. B. in Deutschland und England oder die die Richtung der Volksmusik einschlagen wie in Finnland.

Zentral für den argentinischen Tango ist die Umarmung, el abrazo, von der es Variationen gibt: Eine offenere Umarmung empfiehlt sich für den Anfang, wenn das Gefühl für Achse und Kontakt noch mehr Spielraum für Fehler gebrauchen kann. Dennoch wird etwa in Argentinien sofort mit der geschlosseneren Haltung begonnen, bei der die Tanzenden direkten Kontakt mit den Oberkörpern etablieren und halten. Bemerkenswerterweise ist dieser engere Kontakt – mit etwas Übung – keine wirkliche Einschränkung, sondern eine unglaubliche Bereicherung der Tanzerfahrung. Das liegt vor allem am Improvisationscharakter des Tango Argentino.

Argentinischer Tangotanz ist improvisiert, d. h. der Tanz entsteht im Moment, ist immer wieder neu und wird geführt und gefolgt. Damit gleicht er menschlicher Sprache und Kommunikation. Tango ist also Körpersprache ohne Worte. Natürlich werden bestimmte "Worte" der Körpersprache häufiger "gesprochen" als andere. Dennoch sollte man eine Sprache nicht durch das Aufsagen von immer gleichen Gedichten ("Grundschritten") erlernen, sondern durch Babysprache. Die Babysprache des Tangos ist das gemeinsame Gehen, caminar. Mit Zeit, Übung und guter Anleitung entstehen daraus weitere Elemente. Viele Tangoerfahrene bevorzugen später übrigens wieder die große Einfachheit des Gehens – nachdem sie scheinbar alle anderen Möglichkeiten kennengelernt haben. Weil niemand wissen kann, was als nächstes im Tanz passiert, ist jederzeit besondere Aufmerksamkeit und Deutlichkeit geboten – sowohl bei Führenden als auch bei Folgenden. Gleichermaßen erfordert der Tangotanz auch Loslassen und Fließenlassen. In vielen Dingen rund um Tango gilt es also eine Balance zu finden.

Thorsten Zörner

ich cool genug, das zu machen? Viele Leute werden das verneinen und sagen, aber ich muss doch diese Figur und diese Figur und diese Figur können.

Was war dein schönstes Tango-Erlebnis?

Es gibt nicht das beste Essen, würde ich sagen, aber es gibt eine Top Ten und so ist das bei Tango auch. Also da gibt es einige Top-Erlebnisse und wenn ich jetzt zu hart darüber nachdenke, fange ich wahrscheinlich an zu weinen. Ein Meilenstein war sicherlich eine meiner ersten Tango-Reisen zu einer Tangoschule nach Brüssel. Das Verrückte ist, dass ich gestern erst gelesen habe, dass diese Schule nach 25 Jahren zumachen muss und ich war genau einmal dort. Es ist also keine besondere Verbindung, aber es war ein besonderer Moment. Ich habe dort mit einer Frau getanzt, die ich noch nicht kannte und es hat sich herausgestellt, dass sie eine der Top-Lehrerinnen aus Brüssel ist. Ich fahre auch noch heute manchmal zu Workshops von ihr, um etwas zu lernen. Ein weiteres Highlight ist das Tango-Festival in Oldenburg – das gibt es auch schon nicht mehr. Tolle Tangoschule auch in Oldenburg, ich komme ja ursprünglich aus Bremen. Da hatte ich ein ähnliches Erlebnis, das auch mit einer Frau verbunden war. Es ist eben dieser besondere Kontakt beim Tango. **Alexandra von Hirschfeld**



Online-Führungskräftetraining mit Tango

In Zeiten von Home-Office und Online-Meetings bekommt Kommunikationsfähigkeit eine besonders hohe Bedeutung. Thorsten Zörner vom TangoSpezial in Düsseldorf bietet dazu ein besonderes Online-Training an, in dem er seine Erkenntnisse über den argentinischen Tango für die Businesswelt übersetzt. Spielerisch erfahren die Teilnehmenden ein neues Gefühl für die eigene Präsenz und für interpersonelle Kommunikation. Später kann das Training leibhaftig vertieft werden.

WIR GARANTIEREN IHNEN DEN **BESTEN PREIS.**



Timmermanns

Autohaus Timmermanns GmbH
www.timmermanns.de

40549 Düsseldorf
Heerdter Landstr. 110
Tel. 0211 5075-112
(Firmensitz)

41564 Kaarst
Hüngert 1
Tel. 02131 9679-540

41334 Nettetal
Boisheimer Str. 65
Tel. 02153 7373-73

41460 Neuss
Hammer Landstr. 17
Tel. 02131 71872-305



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

FIT FOR BUSINESS



Was passiert mit den Menschen, wenn der tägliche Weg zum Arbeitsplatz wegfällt und sie stattdessen am Küchentisch im Homeoffice hocken? Was viele während des ersten Lockdowns als willkommene Entschleunigung begrüßten, droht jetzt zu einer psychischen und physischen Zerreißprobe für die Mitarbeiter zu werden. Auf der anderen Seite sind immer mehr Arbeitgeber bereit, in die Gesundheit und Zufriedenheit ihrer Mitarbeiter zu investieren. Aktuell müssen solche Konzepte digital funktionieren. So wie die des Düsseldorfer Unternehmens MOBRIX. Monika Brix, Expertin für gesundheitsbewusste Unternehmenskultur, entwickelt für Firmen verschiedener Branchen bewegte Pausen, Live-Classes, Videos und Online-Seminare.



Mobrix steht für Monika Brix wie Haribo für Hans Riegel Bonn. Als Gesundheitscoach und Expertin für eine gesunde Unternehmenskultur ist sie eine der führenden Fitness- und Gesundheitsexpertinnen Deutschlands und seit drei Jahrzehnten im Business. Sie war Deutsche Vizemeisterin im Modernen Fünfkampf, trainierte Heidi Klums Germanys Next Topmodels und wurde 2019 als Finalistin für den NEOS Award als beste Personal Trainerin im deutschsprachigen Raum nominiert. Zusammen mit Stephen Markus, Personal Trainer, Yogalehrer und Triggerpoint-Therapeut, bietet sie Konzernen und Mittelständlern „Smart Bites" in Deutsch und Englisch für eine gesunde Unternehmenskultur jenseits von roten und schwarzen Zahlen an.

Sie sind nicht erst seit Corona für Unternehmen tätig, die etwas bei ihren Mitarbeitern bewegen wollen. Was hat sich im Laufe des Jahres geändert?

Monika Brix (M.B.): So ziemlich alles. Vor der Corona-Pandemie waren wir z. B. mit der bewegten Pause vor Ort in den Unternehmen. Wir haben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an ihren Arbeitsplätzen aufgesucht und eingeladen, mitzumachen. Wir haben alltagstaugliche Tipps und Tricks gegeben, in Seminaren über die Zusammenhänge zwischen Ernährung und Wohlbefinden aufgeklärt, über Lebensqualität und Leistungsfähigkeit gesprochen. Nehmen wir ein Unternehmen wie Uniper, mit dem wir seit mittlerweile sechs Jahren kooperieren. Von einem Tag auf den anderen waren fast alle 2.500 Mitarbeiter des Energiekonzerns aus dem Medienhafen im Home-Office. Wir kamen auf die Idee, so genannte „Smart Bites" zu entwickeln, um die Mitarbeiter auch in dieser Ausnahmesituation mental und physisch zu unterstützen. Und da ist viel zu tun. Laut der aktuellen Krankenstands-Analyse der DAK-Gesundheit für das Corona-Jahr 2020 waren Rückenschmerzen mit 93 Fehltagen je 100 Versicherte für so viele Fehltage verantwortlich wie seit Jahren nicht mehr. Auch die psychischen Erkrankungen erreichten einen neuen Höchststand. Ich finde diese Zahlen alarmierend.

Wo können Unternehmen denn gegensteuern? Das Interesse müsste eigentlich groß sein, denn Statista schätzt, dass die Arbeitgeber für die Krankenstände in 2018 mit insgesamt 61,8 Milliarden Euro in die Tasche greifen mussten, für 2020 müsste es dann ja noch teurer werden für die Volkswirtschaft …

M.B.: Der Return on Invest liegt bei 1:2 bis 1:6 bei den Krankentagen, wenn Unternehmen in die Gesundheitsvorsorge und Fitness investieren. Das rechnet sich schon. Aber der Verlust unserer Agilität hat tiefere Ursachen. Mark Zuckerberg hat einmal gesagt: „Einst lebten wir auf dem Land, dann in Städten und von jetzt an im Netz." Der Preis, den wir für die Digitalisierung zahlen, ist vor allem Bewegungsarmut. Wir sitzen zwischen 12 bis 16 Stunden am Tag, beim Essen, beim Arbeiten, im Auto, in der Bahn, vor dem Fernseher. Die Wahrscheinlichkeit, in den nächsten 15 Jahren zu versterben, ist um 40 Prozent höher, wenn man täglich länger als sechs Stunden sitzt. Unternehmen können ihre Mitarbeiter sehr effektiv unterstützen, gesund zu werden oder zu bleiben. Wir bieten z. B. Tricks und Tipps für das bewegte Home-Training an. Und da gibt es für jeden etwas. Nehmen wir das Palmieren. Das ist eine einfache Entspannungsübung, bei der Sie Ihre Augen



„In unseren Unternehmenskursen und -seminaren geht es nicht um sportliche Höchstleistungen, sondern um die drei Säulen Bewegung, Ernährung und Erholung."

Monika Brix, Inhaberin Mobrix

© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

schließen und beide Hände leicht gewölbt über die Augäpfel legen, dabei Ihre Schultern aber nicht hochziehen. Wenn Sie diese Übung regelmäßig durchführen, werden Sie weniger Schulter- und Nackenprobleme haben. Wir aktivieren mit Übungen die Synapsen, setzen Energien frei. Ansonsten gilt die Faustregel alle 25 bis 30 Minuten einmal aufstehen und sich kurz zu mobilisieren. Und nach Feierabend und an den Wochenenden ist Bewegung in der freien Natur das Beste, um den Akku wieder aufzuladen.

Aber ist nicht jeder Mitarbeiter anders und hat andere Probleme, vor allem jetzt im Home-Office?

M.B.: Deshalb ist es unser Ziel, die Gesundheitskompetenz der Mitarbeiter zu verbessern. Wir vermitteln ihnen Wissen über ihren Körper, ihre Gelenke, ihr Gehirn, ihren Stoffwechsel. Und wir geben ihnen Werkzeuge an die Hand, um sich selber zu helfen. Ein gutes Beispiel hierfür ist die Morning Routine. Das ist die halbe Stunde, die jedem vor der Arbeit gehört. Idealerweise trinkt man erst ein Glas Wasser, dann sollte man 15 Minuten lang etwas „Sinnfreies" tun, z. B. ein Mandala malen, ein Sudoku lösen oder in sein Tagebuch schreiben. Damit aktiviert man die Gehirnsynapsen. Ich habe mir z. B. eine Klavier-App heruntergeladen und übe Akkorde. Je nach Typ kann sich eine Meditation oder eine Atemübung anschließen und danach ein paar Bewegungsübungen oder man geht jeden dritten Tag eine Runde joggen. Dann ein gesundes Frühstück und well dressed an den Computer. Wenn Sie das zwölf Wochen durchziehen, werden Sie besser schlafen und konzentrierter arbeiten und sollten Sie an Bluthochdruck leiden, wird auch der sinken.

Und wenn jemand schon Rückenbeschwerden hat?

M.B.: Auch da hilft es, wenn man weiß, welches Gelenk welche Aufgaben hat. Wir sprechen da vom „bad neighbour", will heißen, dass der Rücken auch schon mal den Job mitmacht, weil andere Gelenke nicht mitarbeiten. Dann hat man zwar Probleme mit den Lendenwirbeln, die Ursache liegt aber im Hüftgelenk. In unseren Online-Coachings erklären wir diese Zusammenhänge und zeigen hilfreiche Übungen.



Die Teilnahme an Firmentrainingskursen und Seminaren ist freiwillig. Bekommen die Mitarbeiter denn untereinander mit, wer in den Live-Classes gerade mitmacht?

Stephen Markus: Es gibt Familienunternehmen, da trainieren alle, auch die Chefs, in der Videoschaltung mit. Da sehen sich dann auch die Mitarbeiter von anderen Standorten, die sich sonst nicht sehen würden. Aber das ist eher die Ausnahme. Da keinem ein Nachteil entstehen soll, wenn er nicht mitmacht, wissen die Arbeitgeber nicht, wer sich einschaltet. Aber wir führen für die Unternehmen Umfragen durch, fragen nach, was die Teilnehmer sich wünschen. Diese Wünsche kommunizieren wir natürlich.

M.B.: Es gibt Unternehmen, die in der Corona-Krise etwas Neues ausprobieren, wie die Düsseldorfer Unternehmensberatung KEARNEY, die bei uns WELL BEING-Kurse gebucht hat. Wir sind selber neugierig und experimentierfreudig. Wir entwickeln genauso gerne Gesundheitskonzepte für kleine und mittelständische Unternehmen wie für Konzerne, die unsere Kurse mit ihrer Corporate Identity einkaufen. Was die Unternehmen verstärkt merken und von ihren Mitarbeitern gespiegelt bekommen: Je innovativer die Gesundheits- und Sportkonzepte in einem Unternehmen sind, umso leichter ist es, den Kampf um die besten Nachwuchskräfte zu gewinnen.

Susan Tuchel



„Bewegung ist meine Leidenschaft. Menschen zu motivieren, sich zu bewegen, eine noch größere. Als Yoga-Lehrer lege ich den Fokus auf die innere Ausrichtung. Als Triggerpoint-Therapeut verhelfe ich zu einem schmerzfreien Alltag."

Stephen Markus, Mobrix-Coach

© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

mobrix.de



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de



KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

AUS VISION WIRD WACHSTUM

Künstliche Intelligenz (KI) – sie ist im Einsatz bei der Steuerung von Marsrobotern, bei der Exploration von Ölquellen, bei der medizinischen Diagnose und bei der Internetrecherche. KI ist aus der modernen Welt nicht mehr wegzudenken und längst zum ständigen Begleiter unserer alltäglichen Realität geworden, ohne dass wir dessen gewahr werden.



Ob Suchmaschinen, die den Umgang mit der im Internet vorhandenen Informationsflut erleichtern, maschinelle Dolmetscher wie Google Übersetzer, computergesteuerte Analysen und Prognosen von Aktienkursen, optische Zeichenerkennung oder Handschriftenerkennung, die u. a. millionenfach in Geräten wie PDAs, Smarthones und Tablets verwendet wird. Ob Computeralgebra-Systeme wie Mathematica oder Maple, die Mathematiker, Wissenschaftler und Ingenieure bei ihrer Arbeit unterstützen, oder Computer-Vision-Systeme, die öffentliche Plätze und Produktionsprozesse überwachen oder den Straßenverkehr sichern – all das ist Künstliche Intelligenz.

Grund genug für die Stadtsparkasse Düsseldorf, sich auf ihrem 12. Mittelstandstag dem Thema Künstliche Intelligenz und ihrer Potenziale für die Wirtschaft und den Mittelstand im Besonderen zu widmen. Denn in vielen innovativen Produkten, Prozessen und Services steckt Künstliche Intelligenz. „Künstliche Intelligenz birgt ein höheres Wachstumspotenzial als jede industrielle Revolution zuvor. Sie wird das Bruttoinlandsprodukt jährlich bis 2030 um 1,2 Prozent steigern und ist damit der Booster für unsere Wirtschaft – auch in Düsseldorf“, sagte Uwe Baust, Vorstandsmitglied der Düsseldorfer Stadtsparkasse im Live-Stream. Für nahezu jede Branche und Unternehmensgröße gebe es gewinnbringende KI-Lösungen. KI sei nicht nur relevant für Konzerne und Unternehmen, die über große Datenmengen verfügen. Auch im Mittelstand funktioniere KI, in der Produktion, in der Dienstleistung und im Handel berge sie große Erfolgspotenziale, erklärte Uwe Baust. Karin-Brigitte Göbel, Vorstandsvorsitzende der Düsseldorfer Stadtsparkasse: „Unser Thema während des heutigen 12. Mittelstandstages könnte aktueller und interessanter nicht sein, gilt es doch gerade jetzt nach fast einem Jahr Corona zwangsweise Ressourcen, Geschäftsmodelle, Strukturen

„Künstliche Intelligenz ist keine Science-Fiction! Sie ist schon heute Teil unserer Wirtschaft und bietet an unterschiedlichen Stellen im Unternehmen ganz konkrete Lösungen.“

Uwe Baust, Vorstandsmitglied der Stadtsparkasse Düsseldorf



Interaktives Marketing mit Augmented Reality via KI

und Prozesse auf den Prüfstand zu stellen."So standen auf dem digitalen Mittelstandstag der Stadtsparkasse Düsseldorf vor allem konkrete Ansätze und Praxisbeispiele auf dem Programm. Unter dem Titel „Künstliche Intelligenz verstehen. Chancen nutzen. Erfolg sichern" bot sich den Teilnehmern ein Programm mit Keynote Speakern und interaktiven Experten-Diskussionen – darunter auch Prof. Dr. Andreas Pinkwart, Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie, der einen Impulsvortrag zum Thema „KI für den Mittelstand" hielt. „Künstliche Intelligenz ist ein ganz tolles Werkzeug für die digitale Welt, ein Werkzeug, das die Menschen unterstützt und stärker macht, vor allem auch den Mittelstand, wenn Sie KI im Interesse der Kunden und Mitarbeiter/innen sinnvoll einsetzen", sagte Prof. Dr. Andreas Pinkwart.

Wegweisende Bestcases als Praxisbeispiele von Unternehmen, die durch den Einsatz von künstlicher Intelligenz ihre Marktposition entscheidend ausbauen konnten, zeugten von der Vielseitigkeit der digitalen KI-Möglichkeiten. Im Anschluss konnten Interessierte „virtuelle Ausstellerstände" besuchen und im Rahmen eines digitalen Get-Togethers mit den Referenten und Diskussionsteilnehmern per Live-Chat direkt ins Gespräch kommen.

Was ist eigentlich Künstliche Intelligenz?

Künstliche Intelligenz (KI), auch artifizielle Intelligenz (AI bzw. A. I.), englisch artificial intelligence (AI bzw. A. I.), ist ein Teilgebiet der Informatik, das sich mit der Automatisierung intelligenten Verhaltens und maschinellem Lernen befasst. Der Begriff ist schwer definierbar, da es bereits an einer genauen Definition von „Intelligenz" mangelt. Dennoch wird er durchgängig in Forschung und Entwicklung verwendet. Künstliche Intelligenz ist der Überbegriff für Anwendungen, bei denen Maschinen menschenähnliche Intelligenzleistungen erbrin-

gen. Darunter fällt das maschinelle Lernen oder „Machine Learning“, das Verarbeiten natürlicher Sprache „NLP – Natural Language Processing“ und das so genannte „Deep Learning“. Die Grundidee besteht darin, durch Maschinen eine Annäherung an wichtige Funktionen des menschlichen Gehirns zu schaffen – Lernen, Urteilen und Problemlösen.

In welchen Bereichen kann KI eingesetzt werden?

In vielen Branchen entstehen derzeit Ideen, die oft zu deutlichen Effizienzgewinnen führen, da wiederholbare Aufgaben in Prozessen automatisch ablaufen. Dadurch wird mehr Zeit für strategisch wichtige oder kreative Aufgaben frei. Zusätzlich führt KI zu neuen Geschäftsmodellen – zum Beispiel, wenn ein Unternehmen keine Maschinen mehr verkauft, sondern deren Leistung. Vor allem ist KI für alle die Branchen interessant, in denen große Datenmengen anfallen, z. B. für produzierende Unternehmen. Selbstlernende Algorithmen unterstützen die Qualitätskontrolle und liefern Prognosen für die vorausschauende maschinelle Wartung. So werden Produktionsausfälle vermieden und Lagerhaltungskosten minimiert. Auch im Gesundheitswesen eröffnen sich durch medizinische Bildanalysen oder roboterassistierte Chirurgie nahezu unbegrenzte Möglichkeiten für den Einsatz von KI.

Wie hat Künstliche Intelligenz in den letzten fünf Jahren unsere Wirtschaft verändert?

Vor fünf Jahren musste ein Rechtsanwalt viel Zeit in die Textanalyse investieren. Heute analysiert Künstliche Intelligenz in kürzester Zeit komplexe Texte und Verträge. Vor fünf Jahren brachten Landwirte Dünger mit Hilfe von Maschinen auf dem gesamten Feld aus. Heute erkennt Künstliche Intelligenz mittels Bilderkennung und Sensorik, wo der gezielte Einsatz von Dünger erforderlich ist und steuert die Ausbringung mit Drohnen. Vor fünf Jahren waren Produktpreise im Einzelhandel statisch, heute berechnet Künstliche Intelligenz den Produktpreis dynamisch, anhand einer Vielzahl von Daten, zum Beispiel Wetterdaten.

Welche Potenziale ergeben sich für den Mittelstand?

Die intelligente Vernetzung der Wertschöpfungskette mit modernster Informations- und Kommunikationstechnik eröffnet auch mittelständischen Unternehmen neue Möglichkeiten: zum Beispiel in der Produktion, Administration, Logistik und im Vertrieb. Außerdem lernen Unternehmen, ihre Daten mithilfe von Künstlicher Intelligenz besser zu nutzen, um bestehende Prozesse immer mehr an ihren Kunden auszurichten. Die KI-gestützte Prognose von Kundenwünschen ermöglicht eine noch individuellere Kundenansprache, zielgenauere Werbung und einen verbesserten Kundenservice.

„Wir befinden uns mitten in der vierten industriellen Revolution – und die lohnt sich für Unternehmen: Experten prognostizieren Wachstumseffekte von rund 50 Milliarden Euro jährlich für die deutsche Wirtschaft. Gewinner sind die Unternehmen, die mithilfe innovativer digitaler Technologien rechtzeitig Lösungen für aktuelle Herausforderungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette bieten“, betont Uwe Baust. Das hieße aber auch: Wer das Potenzial Künstlicher Intelligenz ignoriere, laufe Gefahr, mit seinem Unternehmen den Anschluss zu verlieren. Deshalb sei es höchste Zeit, das Thema KI zu entmystifizieren. Und wie können Mittelständler dieses Thema angehen? Im Dialog mit dem Unternehmen deckt die Stadtsparkasse Düsseldorf das individuelle Digitalisierungspotenzial auf und zeigt passende Möglichkeiten für das Unternehmen auf, um von neuen Technologien wie Künstlicher Intelligenz zu profitieren. Ob Finanzierung, Datensicherheit, Infrastruktur oder Fördermittel – die Stadtsparkasse Düsseldorf verfügt über ein entsprechendes Partnernetzwerk aus Düsseldorf und Umgebung, um sich entsprechend aufzustellen.

Alexandra von Hirschfeld

Über den Düsseldorfer Unternehmerpreis

Mit dem Düsseldorfer Unternehmerpreis fördert die Stadtsparkasse seit 2006 die lokale Wirtschaft. Die Auszeichnung soll dazu beitragen, Impulse zu geben und die Innovationskraft und Zukunftsorientierung von Unternehmen voranzutreiben. Geehrt werden Unternehmer und Unternehmerinnen, die sich in besonderem Maße für die Region verdient gemacht haben. Der Preis wurde in diesem Jahr zum 11. Mal verliehen. „Als ich das erste Mal mit Ihrem Unternehmen in Berührung kam, war ich wirklich tief beeindruckt von der konsequenten Transformation, die Sie schon vor vielen Jahren durchgeführt haben – von einer klassischen Schriftsetzerei zu einem Pionier für hochwertige digitale Drucke, der heute mit seiner eigenen Plattform ‘my Work-flow‘ zum Full-Media-Dienstleister gereift ist!“, sagte Stadtsparkassen-Vorstandsmitglied Uwe Baust in seiner Laudatio für den diesjährigen Preisträger LSD.



(v.l.n.r.): Karin-Brigitte Göbel - Vorstandsvorsitzende der Stadtsparkasse Düsseldorf, Klaus und Chris Finken - Geschäftsführer der LSD GmbH, und Uwe Baust – Vorstandsmitglied der Stadtsparkasse Düsseldorf.



Klaus und Chris Finken, Geschäftsführer von LSD

DÜSSELDORFER UNTERNEHMERPREIS FÜR LSD

Nein, mit LSD ist nicht die bewusstseinsverändernde Droge gemeint, sondern der Düsseldorfer Full-Media-Dienstleister LSD GmbH – 11. Preisträger des Unternehmerpreises, der während des Mittelstandstags verliehen wurde. Ausgezeichnet wurde das Unternehmen insbesondere für seine konsequente digitale Transformation und die innovative App „snoopstar“, mit der Printprodukte wie Verpackungen oder Prospekte per Augmented Reality virtuell erlebbar werden.



Mit der APP snoopstar werden Verpackungen virtuell zum Leben erweckt und bieten einen Zusatznutzen wie Anwenderinfos.

Die beiden Geschäftsführer Klaus und Chris Finken nahmen die Auszeichnung von Sparkassen-Vorstandsmitglied Uwe Baust entgegen. „Der Preis ist für uns ein Meilenstein und zugleich eine Bestätigung unseres Tuns. Wir wissen alle, dass Düsseldorf eine Wirtschaftsmetropole ist, in der sehr viele erfolgreiche und innovative Unternehmen zu Hause sind. Da ist es schon ein Ritterschlag, dazugehören zu dürfen“, freuen sich Klaus und Chris Finken. Das in zweiter Generation geführte Düsseldorfer Familienunternehmen LSD baut auf mehr als 50 Jahre Erfahrung. So wurde aus der Schriftsetzerei, die 1965 von Günter Finken als Lettern Service Düsseldorf gegründet wurde, einer der führenden Full-Media-Dienstleister in Europa, der klassische Medienproduktion mit digitalen Lösungen kombiniert. Eine Essenz dieser digitalen Transformation ist die Augmented-Reality-Anwendung „snoopstar“. Mit der App wird Print, z. B. Magazine oder Out-of-Home-Werbeträger, zum Leben erweckt. Dazu wird die Handykamera auf den gedruckten Gegenstand gerichtet. Anschließend sieht man in der App bewegte Bilder, Hinweise zur Anwendung oder zur Herkunft, Verknüpfungen zu Social-Media-Aktionen oder anderen Multimedia-Content. So ist es zum Beispiel möglich, eine im Prospekt gedruckte Verpackung quasi zu öffnen und den Inhalt zu sehen.

KI BESTCASES AUS DEM MITTELSTAND

Walther Flender GmbH Künstliche Intelligenz zur hochpräzisen Antriebsauslegung



Alle Maschinenparks sind automatisiert und auf dem neusten Stand der Technik.



Im eigenen Testlabor können sowohl Leistung als auch Lebensdauer von Zahnriemen geprüft werden.

Walther Flender GmbH – das sind fünf Produktionsstandorte in Europa und Asien für hochpräzise und anwendungsoptimierte Zahnscheiben, Antriebsbaugruppen und Schwerlasttragrollen und eines der größten Zahnriemenlager Europas. Doch damit nicht genug, auch in Sachen künstlicher Intelligenz hat das Unternehmen die Nase vorn. So hat es eine neuartige Methode zur Antriebsauslegung namens L.E.A.N Drive entwickelt. „Wir haben bereits vor vier Jahren damit begonnen ein selbstlernendes Berechnungsprogramm für die Vorhersage der Lebensdauer von Riemenantrieben zu entwickeln. In der Vergangenheit konnte die Lebensdauer von Zahnriemen nur grob anhand von Erfahrungswerten geschätzt werden“, erklärte Dr. Ing. Andreas Scholzen, Technik-Leiter von Flender. Dies führte zu Antrieben, die deutlich überdimensioniert waren, was stets zu Lasten des Wirkungsgrades ging. Auf Basis von umfangreichen Testreihen in den betriebseigenen Prüflaboren und speziell daraus entwickelten Algorithmen kann die Software nun unter Berücksichtigung der verschiedenen Einsatzbedingungen die Lebensdauer des Zahnriemens exakt vorhersagen. Der Kunde bekommt dementsprechend einen für ihn auch wirtschaftlich optimalen Zahnriemenantrieb und er kann die Wartung des Antriebs passend zu seinen Produktionszeiten einplanen.

„In den nächsten Jahren entwickeln wir rund um L.E.A.N Drive Assistenzsysteme, die es unseren Kunden ermöglichen Zahnriemenantriebe auch ohne Expertenwissen passgenau für die eigenen Maschinen und Anlagen auszulegen. Daneben werden auch Angaben zur Lebensdauer, zur CO_2 bzw. Energiebilanz gegeben sowie 3-D-Modelle zum Download angeboten. Langfristig wollen wir die Assistenzsysteme und weitere Online-Tools auch sprachbasiert anbieten“, sagte Wolfram Schäfer, Leiter des Business Development von Flender. Durch die neuen digitalen Angebote bei Walter Flender in der Kombination mit KI-Lösungen stehen dem Unternehmen viele neue Möglichkeiten zur Verfügung. „Hierdurch werden sich zukünftig neue Kunden und auch neue Märkte erschließen,“ ist Wolfram Schäfer überzeugt.

Jungmut: Effizientes Customer Relationship Management mit KI

Was haben ein Rechtsanwalt und ein Weltmarktführer im Bereich der Fußbodenpflege gemeinsam? Beiden geht es wie vielen anderen Unternehmen auch um Neukunden. Dazu bedarf es eines intelligenten Customer Relationship Managements. Gerade hier bietet Künstliche Intelligenz erfolgversprechende Lösungen. Die Management Beratung und Kreativagentur Jungmut hat sich genau darauf spezialisiert. Tim Hufermann, CEO von Jungmut: „Wir beschäftigen uns seit mehreren Jahren im Marketing mit KI. Das ist für uns vor allem wichtig, weil wir Daten generieren, die wir auch auswerten können." Die Agentur unterstützt Unternehmen mit neuesten Software- und Datenbank-Lösungen, um Kunden effektiver zu bewerben. Best Practice ist die Dr. Schutz Group, führend in der Reinigung und Pflege von Bodenbelägen. Um sich auch im Bereich der Bodensanierung zu etablieren, wurde die Vermarktungsplattform Flooremaker gegründet. Durch die Einrichtung verschiedener Anfrage-Optionen sowie so genannter Lead-Magneten auf der Website und die Bewertung von Kundenanfragen durch Künstliche Intelligenz kann sich das Vertriebsteam auf die wirklich wertvollen Vetriebspotenziale fokussieren. Mit dem von Jungmut eingesetzten CRM-System lassen sich Marketing- und Vertriebsmaßnahmen mit geschickter Nutzung von KI zielgenauer gestalten. „Die Software, die wir verwenden, lässt sich für jedes Unternehmen einsetzen, um die Chancen von KI zu heben. Wir setzen KI beispielsweise ein bei einer Rechtsanwaltskanzlei, die nur zwei Mandatsträger hat", so Tim Hufermann.



Tim Hufermann, CEO von Jungmut

WEIL‘S UM MEHR ALS GELD GEHT

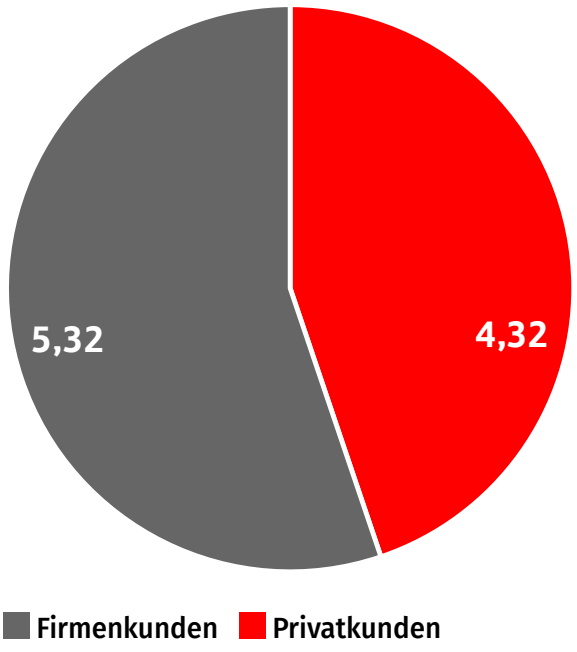
Die Bilanz der Stadtsparkasse Düsseldorf mit kräftigem Wachstum

„Zufrieden“ blickt der Vorstand der Stadtsparkasse Düsseldorf auf das Geschäftsjahr 2020 zurück. Dabei betont die Vorstandsvorsitzende Karin-Brigitte Göbel, dass das Jahr wegen der pandemischen Entwicklung kaum mit normalen Maßstäben gemessen werden konnte: „Ab Mitte März haben sich alle darauf konzentriert, die Kundinnen und Kunden sowie die Unternehmen so gut wie möglich durch die Pandemie zu begleiten“, erläuterte sie im Rahmen der digitalen Pressekonferenz.

Wie sehr die unterschiedlichsten Maßnahmen für die Kundschaft im Vordergrund standen, machte der Vorstand bereits zum Beginn der Bilanzpressekonferenz deutlich. Statt der Bilanzsumme ging es eingangs um über 1.700 Tilgungsaussetzungen für Privatkunden, mehrere Tausend Unterstützungsanrufe, die Erreichbarkeit der Filialen, Hygienekonzepte sowie über 11,5 Millionen kontaktlose Bezahlvorgänge. Und auch bei den Unternehmen in der Region kümmerte sich die Sparkasse sofort darum, dass trotz des Lockdowns schnell wieder Geld in die Kasse kam. Acht Projektteams mit mehr als 60 Mitarbeitenden hatten innerhalb von 99 Stunden eine Online-Kreditantragsstrecke auf den Weg gebracht, damit das Geld sofort fließen konnte.

Diesen Schwung belohnte die private und gewerbliche Kundschaft. Die Bilanzsumme des Institutes, das zu den 10 größten Sparkassen in Deutschland zählt, wuchs um 6,5 Prozent auf 13,46 Mrd. Euro an, weil sowohl die Sparquote als auch der Kreditbedarf kräftig anstiegen.

KREDITGESCHÄFT
Erhöhter Kreditbedarf für private und geschäftliche Investitionen.
9,64 Mrd. Euro (+7,7 %)



*Vorläufige Geschäftszahlen, Stand: 25.03.2021



Bürgerdividende 2020 für Düsseldorf und Monheim:

10,8 Mio. Euro

Stiften, Spenden, Sponsoring:

2,2 Mio. Euro für 673 Projekte

Corona-Taskforce:
60 Mitarbeitende,
59 Stunden:
digitale Antragsstrecke
99 Stunden bis
zur Auszahlung

KfW-Schnellkredit
241 Anträge: 43 Mio. Euro
ausgezahlt*

Soforthilfekreditprogramm
901 Anträge: 273,7 Mio. Euro
ausgezahlt*

*Stand: 31.12.2020

Kundeneinlagen - negativer Marktzins belastet

Lediglich im Passivgeschäft blickte die Sparkasse auf ein geringeres Neugeschäft – allerdings ist das eine gute Entwicklung. Der Vorstand betonte, dass „die Bestände in der ersten Jahreshälfte bis Ende Juni im Bereich der täglich fälligen Gelder stark anstiegen. Mit dieser Anlageform büßen unsere Kunden wegen der Inflation und Niedrigzinsen nur Vermögen ein. Und auch für die Sparkasse sind Tagesgelder zu teuer, weil der Marktzins negativ ist“, führten Karin-Brigitte Göbel, Uwe Baust, Dr. Stefan Dahm und Dr. Michael Meyer aus.

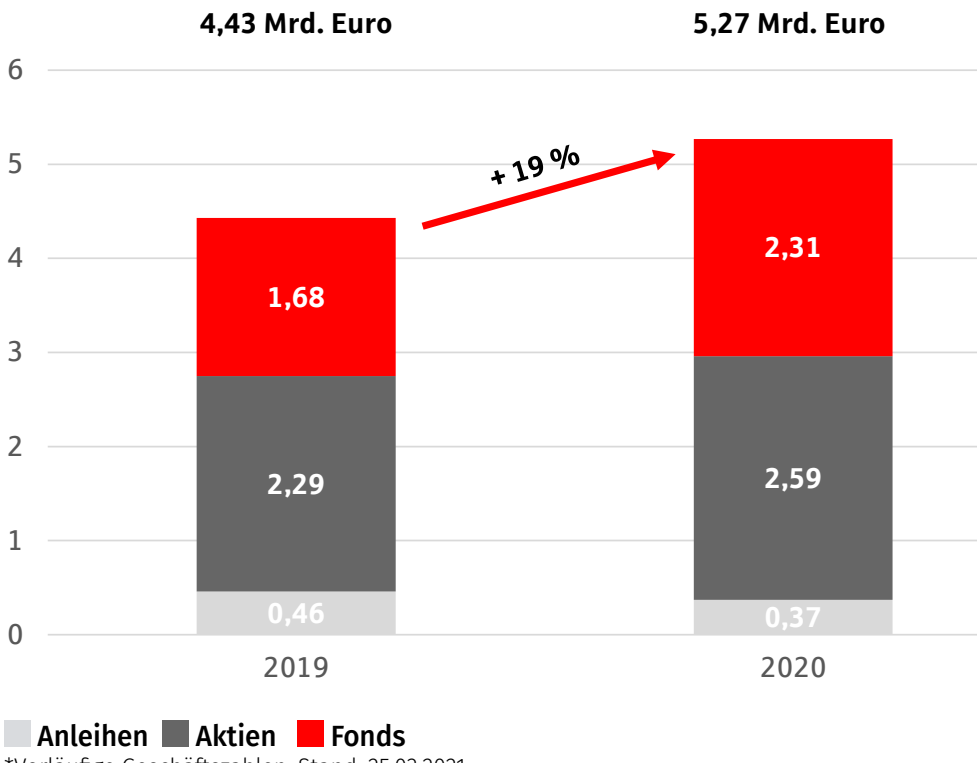
Die Sparkasse startete daraufhin eine Beratungsoffensive und schrieb Kunden mit einem Vermögen von über 250.000 Euro auf Konten mit täglicher Fälligkeit an, um individuell passende Anlageformen zu erörtern. Alternativ konnten Verwahrentgeltvereinbarungen unterschrieben werden. Die Sparkasse limitierte damit auch weitere Zuflüsse, sodass zum Jahresende Einlagen im Gesamtwert von 10,19 Mrd. Euro bilanziert wurden (+2,9 %).

Wertpapierinvestments rund um Health Care, Digitalisierung, Konsum und Nachhaltigkeit gefragt

Als Anlagealternative haben sich viele Kunden auch für Wertpapierinvestments entschieden, obwohl der Aktienmarkt zunächst kräftig unter der Pandemie litt. Der DAX sackte von 13.249 Punkten zum Jahresstart bis auf den Stand von 8.441 Punkten im Frühjahr. Am Jahresende jedoch war die Welt, zumindest beim DAX, wieder in Ordnung: Endstand 13.719 Punkte (+3,6 %).

Die Kunden kauften und verkauften Wertpapiere (Kommissionsgeschäft) im Gegenwert von über 5,27 Mrd. Euro (+19 %) und setzten nach Beobachtung der Berater primär auf Diversifikation über Fonds und Zertifikatslösungen. „Besonders Themenfonds wie z. B. Health Care, Digitalisierung, Konsum und der Aspekt Nachhaltigkeit interessierten unsere Kunden“, führte Göbel aus.

WERTPAPIER KOMMISSIONSGESCHÄFT



*Vorläufige Geschäftszahlen, Stand: 25.03.2021



v.l. Dr. Stefan Dahm, Mitglied des Vorstandes, Karin-Brigitte Göbel, Vorstandsvorsitzende der Stadtsparkasse Düsseldorf, Uwe Baust, Mitglied des Vorstands, Dr. Michael Meyer, Mitglied des Vorstandes

„Das Jahr 2020 war von Phasen extrem hoher Volatilität geprägt. Der DAX verlor zeitweise über 30 Prozent. Am Ende stand ein Jahresplus von 3,6 Prozent."

Karin-Brigitte Göbel Vorstandsvorsitzende der Stadtsparkasse Düsseldorf

Zuwächse im Kreditgeschäft

Im Kreditgeschäft bilanzierte die Sparkasse zum Jahresende 9,64 Mrd. Euro (+7,7 %) und verwies auf sehr gute Zuwächse bei den Neuzusagen an private Kunden (+13,9 %) und an Unternehmenskunden (+15,8 %). Bei den privaten Kunden führte der Vorstand den guten Zuwachs primär auf eine sehr hohe Nachfrage nach Immobilienfinanzierungen zurück (630,2 Mio. Euro nach 518,4 Mio. Euro im Vorjahr). Göbel: „Die Nachfrage nach Immobilien ist ungebrochen groß. Ein Beispiel: Unsere Maklerabteilung S-Immobilien verkaufte im letzten Jahr 98 Objekte (+72,2 %) im Gesamtwert von fast 40,9 Mio. Euro (+90.6 %) nach 55 Objekten im Gesamtwert von 21,5 Mio. Euro im Vorjahr."

Bei den Firmenkunden trugen vor allem die Corona-Hilfen und die schnelle Unterstützung der Sparkassen-Berater sowie die medienbruchfreie Antragstrecke zu einem guten Zuwachs bei. Insgesamt bewilligte die Stadtsparkasse für die

Unternehmen neue Darlehen im Gegenwert von 1,5 Mrd. Euro (+15,8 %). Davon waren 403,1 Mio. Euro Fördermittel.

Positive Ertragsentwicklung

Durch einen - trotz der Pandemie - nahezu stabilen Provisionsüberschuss (87,3 Mio. Euro / -1,4 %) sowie ein striktes Kostenmanagement gelang es der Stadtsparkasse, die sinkenden Erträge aus dem Zinsüberschuss in Folge der anhaltenden Null- bzw. Negativzinspolitik (165,3 Mio. Euro / -14,1 %) in Teilen auszugleichen. So senkte die Stadtsparkasse die Sachkosten um 6,8 Mio. Euro und die Personalkosten um 7,4 Mio. Euro. Das Betriebsergebnis vor Bewertung beträgt nach vorläufigen Zahlen 64 Mio. Euro nach 77,9 Mio. Euro in 2019. Das Betriebsergebnis nach Bewertung beträgt 58,5 Mio. Euro nach 73,1 Mio. Euro.

Weil's um mehr als Geld geht

Auch wenn der Begriff „Bürgerdividende" im Duden nicht zu finden ist, drückt er nach Einschätzung der Sparkassen sehr gut aus, was die Institute den Einwohnern einer Stadt über das Banking hinaus an Mehrwert bieten. Die Stadtsparkasse hat in Spenden, Sponsoring, PS-Zweckerträgen sowie Stiftungsausschüttungen im vergangenen Jahr rund 2,2 Mio. Euro für 673 Projekte zur Verfügung gestellt. Rechnet man 8,6 Mio. Euro gewinnabhängige Steuern für die Städte Düsseldorf und Monheim dazu, so ergibt sich ein Wert von 10,8 Mio. Euro.

Jüngere Kundengruppen beteiligen

Neue und nicht nur digitale Wege sucht die Stadtsparkasse mit ihren jüngeren Kundengruppen. „Die sogenannte Generation Z sprüht vor guten Ideen, wie wir u. a. bei unserem Wettbewerb #buildyourbank feststellen konnten. Die Siegeridee planen wir gerade weiter und ich hoffe, dass ich nicht erst zur nächsten Bilanzpressekonferenz darüber berichten kann", betonte Göbel.

Daten und Fakten

in Mio. Euro	2019	2020
Bilanzsumme	12.641	13.462
Kundeneinlagen	9.907	10.192
Kundenkredite	9.001	9.638
Zinsüberschuss	192,4	165,3
Provisions-überschuss	88,6	87,3
Personalaufwand	128,8	121,4
Sachaufwand	73,2	66,4
Betriebsergebnis vor Bewertung	77,9	64,0
Betriebsergebnis nach Bewertung	73,1	58,5
Neutrales Ergebnis	-10,6	-3,6
Kernkapitalquote	17,6 %	18,1 %
Kunden (Personensätze):	405.486	
Filialen:	30	
Mitarbeitende:	1.497	

Banking auf einen Klick

„Die Stadtsparkasse Düsseldorf ist nur einen Klick von ihren Kunden entfernt, per Computer, Smartphone und Co.", sagte Karin-Brigitte Göbel. Immer mehr Menschen nutzen die Online-Banking-Angebote der Stadtsparkasse Düsseldorf. So stieg die Anzahl der Online-Banking-Teilnehmer per Smartphone von 188.000 in 2019 auf 201.000 in 2020.

Virtueller Warteassistent

Ein neues Angebot der medialen Filiale ist der virtuelle Warteassistent, der im Dezember 2020 als Pilotprojekt angestoßen wurde. Dabei übernimmt ein virtueller Assistent für Kunden das Warten am Telefon oder bucht einen verbindlichen Rückruftermin. Aufgrund der guten Kundenresonanz und den positiven Auswirkungen auf die Servicequalität wird der Warteassistent in den Regelbetrieb übernommen.

Alexandra von Hirschfeld

Mobile Banking neu erfunden: Zweiter Sparkassenbus geht auf Tour

„Das in 2019 gestartete Angebot einer mobilen Filiale wird von unseren Kundinnen und Kunden sehr gut angenommen. Um die lokale Präsenz auch an weiteren Standorten zu verstärken, haben wir uns dazu entschlossen, einen zweiten Sparkassenbus einzusetzen“, sagte Privatkundenvorstand Dr. Michael Meyer.

Kleiner Innenraum, großer Service

Der neue Sparkassenbus ist bereits im Testbetrieb und wird ab April in den Stadtteilen Friedrichstadt, Hellerhof, Knittkuhl, Lierenfeld, Lohausen, Mörsenbroich und Niederkassel zum Einsatz kommen. Wenn die Probehaltestellen von den Bürgerinnen und Bürgern gut angenommen werden, entscheiden der Verwaltungsrat und die aufsichtsrechtlichen Gremien über die Genehmigung der Standorte.

Ausgestattet ist der barrierefreie Sparkassenbus mit einem Geldautomaten sowie einem Raum für Beratungen. Daneben sind verschiedene Services möglich: Kunden können Geld einzahlen oder abheben, Kontoauszüge ziehen, Überweisungen tätigen und Daueraufträge bearbeiten lassen. Weiterhin stehen persönliche Ansprechpartner vor Ort zur Verfügung. Die Stadtsparkasse wird dann mit 30 Geschäftsstellen, 50 SB-Standorten und 15 Haltestellen der mobilen Filialen flächendeckend in der Region vertreten sein.

Die Stadtsparkasse Düsseldorf erweitert ihr mobiles Filialsystem um einen zweiten Bus. Jeweils an einem festen Termin in der Woche werden sieben neue Haltestellen angefahren.




H2

WIR BRAUCHEN GRÜNE MOLEKÜLE

Die Energiewelt der Zukunft wird aus Erneuerbarem Strom, grünem Wasserstoff und moderner Bioenergie bestehen, so lautet die Einschätzung der Internationalen Agentur für Erneuerbare Energien (IRENA). Auf den Finanzmärkten ist die Energiewende bereits angekommen. Wer dort „Kohle“ machen will, setzt auf Dekarbonisierung. Ebenfalls auf die Energiewende und eine Dekarbonisierungsstrategie setzt der Düsseldorfer Energiekonzern Uniper. Das Unternehmen ist vor fünf Jahren als „Bad Bank“ von Eon an die Börse gegangen. Heute ist es Vorreiter des europäischen Kohleausstiegs und weltweit Pionier der grünen Wasserstofftechnologie. Wir sprachen mit Andreas Schierenbeck, dem Vorstandsvorsitzenden von Uniper.

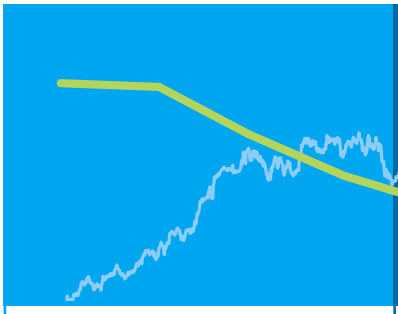
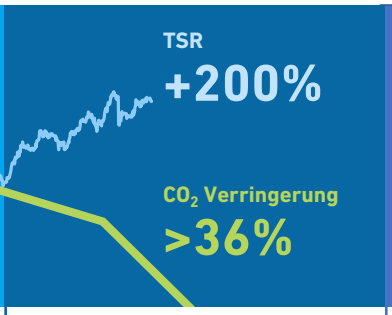
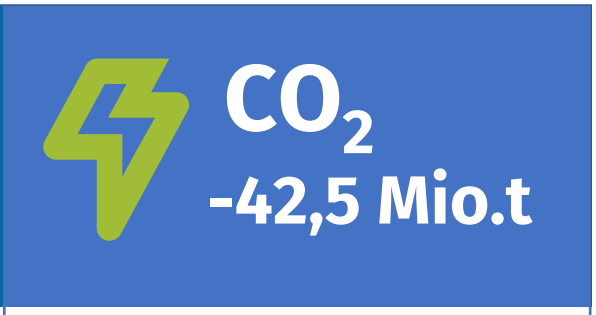
Das Zeitfenster für das 1,5°C-Ziel des Pariser Klimapaktes schließt sich. Die IRENA spricht von einer Gratwanderung. Uniper hatte bei der vorletzten Bilanzpressekonferenz im März 2020 angekündigt, die europäische Stromerzeugung bis zum Jahr 2035 CO_2-neutral zu gestalten. Wie sieht das ein Jahr später aus?

Wir haben unsere Hausaufgaben sogar besser gemacht als angekündigt. Durch die konsequente Umsetzung des eigenen Kohleausstiegplans sowie weiterer Maßnahmen werden wir über 50 Prozent dieses Ziels schon bis 2030 erreichen, also fünf Jahre vorher. Das heißt, es gelingt uns da gerade eine zeitliche Beschleunigung der Energiewende, die von der IRENA übrigens soeben als wichtigster Parameter eingefordert wurde. Im Dezember 2020 haben wir uns mit unserem Mehrheitsaktionär Fortum auf gemeinsame Nachhaltigkeitsziele für beide Unternehmen geeinigt. Ein wesentlicher Punkt ist dabei, beide Unternehmen bis 2050 CO_2-neutral zu stellen – unser Beitrag zum Pariser Klimaabkommen.

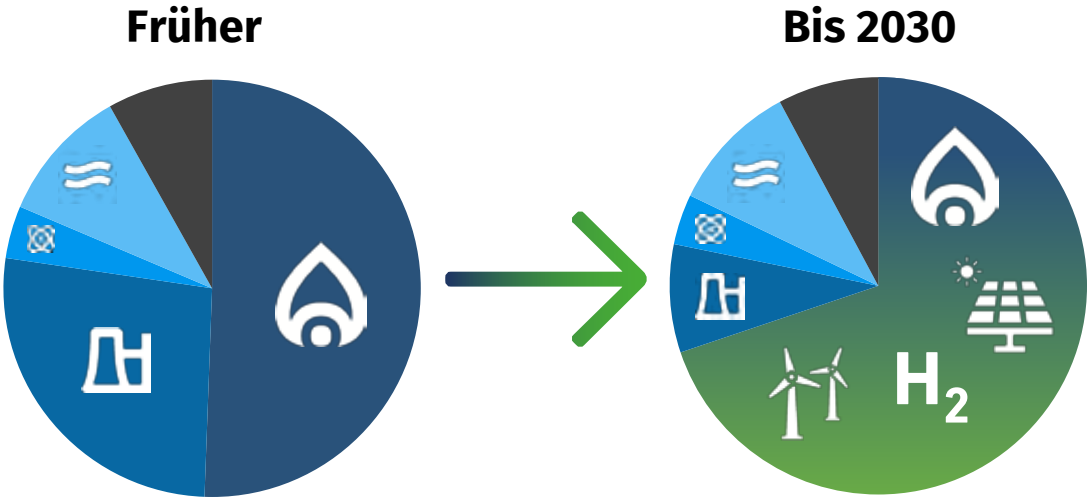
Der globale Stromverbrauch soll sich bis 2050 verdreifachen. Erneuerbare Energien werden bei 90 Prozent aller Dekarbonisierungslösungen eine Rolle spielen in Form von Direktversorgung mit kostengünstigem Strom, Effizienz, Elektrifizierung mit erneuerbaren Energien im Endverbrauch sowie grünem Wasserstoff. Aber es gibt noch andere Farben beim Wasserstoff, wofür stehen die?

Die Farbpalette reicht von grau über blau und türkis bis zu grünem Wasserstoff. Mit Ausnahme des konventionellen, mit fossilen Brennstoffen erzeugten grauen Wasserstoffs, der derzeit noch vornehmlich eingesetzt wird, die Umwelt jedoch mit CO_2 belastet, sprechen wir uns für eine möglichst große Farbenfreude aus. Unsere Nachbarländer arbeiten beispielsweise derzeit an blauen Wasserstoffprojekten, bei denen das CO_2 gespeichert wird und nicht in die Atmosphäre gelangt. Hier in Deutschland setzt man auf grünen Wasserstoff. Geforscht wird derzeit auch im Bereich des tür-

Unipers Evolution

Schiff klar gemacht 2015 - 2017	**Segel gesetzt** 2018 - 2019	**Neue Strategie eingeführt** 2020
		
· Carve-out von E.On · Cash optimiert und Portfolio bereinigt · Rating gesichert · Transparenz erhöht	· Operations verbessert · Wachstum der Versorgungssicherheit eingeleitet · Altprojekte auf die Zielgerade gebracht · Erfolgsbilanz etabliert	· Klimaneutralität in Europa bis 2035 · Weltweit 8. wertvollste Marke (Energieversorger) laut BrandFinance · Als bester Arbeitgeber unter den deutschen Versorgern eingestuft · Bestes Mitarbeiterfeedback aller Zeiten · TRIF ~ 50% niedriger als 2016

Die Entwicklung unseres Energiegeschäfts



kisen Wasserstoffes, der bei der Methanspaltung entsteht. Dieser ist energetisch sehr interessant, weil dabei reiner, pulverförmiger Kohlenstoff und Wasserstoff entstehen, wobei der Kohlenstoff z. B. für die Reifenindustrie genutzt werden kann. Aber derzeit gibt es noch kein Unternehmen, das diese Spaltung, die so genannte Methanpyrolyse, effizient und wirtschaftlich betreiben kann. Das ist also noch Zukunftsmusik. Klar ist demnach: Wir werden es in den nächsten Jahrzehnten mit einer bunten Vielfalt an Wasserstoff-Produktionsverfahren zu tun haben, um die Nachfrage decken zu können. Und für den grünen Wasserstoff müssen wir auch erst noch die Basis legen.

Wie funktioniert das?

Uniper wird in den nächsten vier Jahren den Aufbau von Solar- und Windenergie vorantreiben. Damit legen wir die Basis, um auf den sich entwickelnden globalen Märkten für grünen Wasserstoff erfolgreich zu wachsen. Um die Klimaziele sektorenübergreifend erreichen zu können – vor allem in der energieintensiven Industrie, aber auch im Verkehr –, braucht es CO_2-armen Wasserstoff. Uniper ist auf allen Stufen der Wasserstoff-Wertschöpfungskette präsent und ermöglicht in mehr als zehn Projekten – auch solchen Industriesektoren wie Stahl, Chemie oder Wärme – Wege zur Dekarbonisierung, die für grünen Strom schwer oder nur eingeschränkt erreichbar sind. Am Standort Hamburg-Moorburg läuft ein Projekt mit der HH2e, der Siemens Energy, der HHLA, Airbus und der Stadt Hamburg, um grünen Wasserstoff sowie grüne Prozess- und Fernwärme zu erzeugen und bereitzustellen. Außerdem bauen wir dort eine Wasserstoff-Handelsplattform auf. Im Hafenbetrieb Rotterdam planen wir 2035 eine Wasserstoffanlage für die Produktion von grünem Wasserstoff. Die Machbarkeitsstudie hierfür wird in diesem Sommer vorliegen. In Schweden läuft in Zusammenarbeit mit Fortum ein Projekt zur Herstellung von nachhaltigem Methanol mit erneuerbarem Wasserstoff, mit dem das Chemieunternehmen Perstorp dabei unterstützt werden soll, seine CO_2-Emissionen in Schweden deutlich zu reduzieren. Unser Ziel ist es, in jeder Branche Projekte durchzuführen und entlang der kompletten Wertschöpfungskette tätig zu sein. Der Einsatz lohnt sich nicht nur für die Energiewende, sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Dieser

uniper.energy/de

„Der Wasserstoff muss raus aus den Laboren.“

Andreas Schierenbeck, Vorstandsvorsitzender Uniper



© Uniper



Markt kann bis 2050 ein Marktvolumen von 820 Mrd. US-Dollar erreichen und wir tragen maßgeblich zur Entwicklung dieses Zukunftsmarktes bei.

Sie sind 2020 ins Gremium des Nationalen Wasserstoffrats berufen worden. Wie ist Deutschland in dieser Technologie derzeit aufgestellt?
Aktuell ist Deutschland Vorreiter in puncto Wasserstofftechnologie. Der Nationale Wasserstoffrat möchte natürlich, dass das auch so bleibt. Wirtschaft, Wissenschaft und Politik arbeiten mit Hochtouren daran, Wasserstoff als tragende Säule der Energieversorgung nutzbar zu machen.

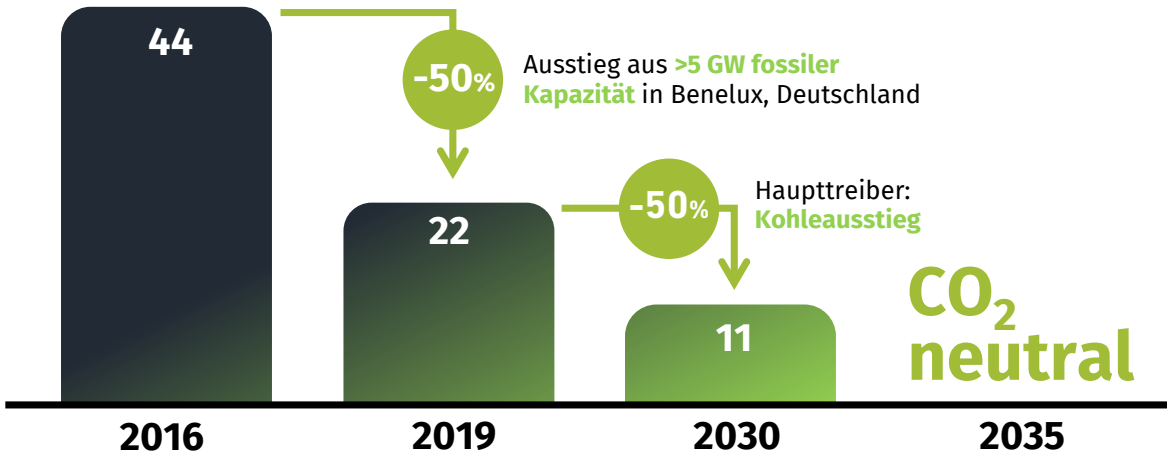
Hat sich durch Corona etwas an Ihren Plänen verändert?
Corona hat uns allen gezeigt, wie sehr wir aufeinander angewiesen sind. Wie eng wir zusammenleben und zusammenarbeiten in Europa. Eine nie dagewesene Herausforderung wie eine Pandemie können wir nur gemeinsam und international abgestimmt in den Griff bekommen.

Uniper ist im Medienhafen mittlerweile fest verankert. Sie sind als Sponsor beim Düsseldorf Marathon eingestiegen, sie fördern u. a. ein Onkologie-Sportprojekt der Kinderklinik der Heinrich-Heine-Universität. Corporate Citizenship gehört zu Ihrer Unternehmens-DNA. Welche Auswirkungen hat die Aufstockung des Mehrheitsaktionärs Fortum auf den Düsseldorfer Standort?
Fortum hat zugesagt, zumindest bis Ende 2021 keinen Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag vorzusehen und betriebsbedingte Kündigungen bis 2026 auszuschließen. Dies sind wichtige, positive Signale an unsere Belegschaft. Und wir haben da durchaus einen Ruf zu verlieren, denn Uniper ist kürzlich unter den deutschen Energieversorgern von Kununu als bester Arbeitgeber ausgezeichnet worden. Allein im Jahr 2020 haben wir über 700 neue Talente für uns gewinnen können.

Susan Tuchel

European Generation CO_2-neutral bis 2035

CO_2 Emissionen der European Generation (net) in mt



Unipers Bilanz in 2020

Uniper ist derzeit das drittgrößte börsennotierte deutsche Energieversorgungsunternehmen mit rund 12.000 Mitarbeitenden in mehr als 40 Ländern. Zusammen mit dem Hauptaktionär Fortum ist Uniper außerdem der drittgrößte Erzeuger CO_2-freier Energie in Europa. Im zurückliegenden Geschäftsjahr 2020 hat Uniper das Vorjahresergebnis deutlich übertroffen und ein bereinigtes EBIT in Höhe von 998 Mio. Euro erzielt (2019: 863 Mio. Euro). Wie das bereinigte EBIT liegt auch der bereinigte Konzernüberschuss mit 774 Mio. Euro deutlich über dem Ergebnis des Vorjahres (614 Mio. Euro). Das Ergebnis folgt im Wesentlichen dem bereinigten EBIT, wurde im Vergleich zum Vorjahr aber auch durch ein höheres wirtschaftliches Zinsergebnis sowie einer geringeren operativen Steuerquote unterstützt. Uniper-Vorstand und -Aufsichtsrat werden der Hauptversammlung am 19. Mai 2021 für das Geschäftsjahr 2020 eine Dividendenausschüttung von insgesamt 501 Mio. Euro (1,37 Euro pro Aktie) vorschlagen. Dies wird eine Steigerung von rund 19 Prozent im Vergleich zum Vorjahr sein.

MEHR NACHHALTIGKEIT FÜR DIE FINANZEN

Das Thema Nachhaltigkeit hat bei der Deutschen Bank schon seit langem hohe Priorität. So wurden schon vor einigen Jahren weitreichende interne Nachhaltigkeitsrichtlinien und Prozesse implementiert. Seit 2019 ist Nachhaltigkeit als zentraler Bestandteil in der Unternehmensstrategie fest verankert. Zusätzlich koppelt die Deutsche Bank ihre Vorstandsgehälter an ESG-Kriterien. Das soll den ambitionierten Plan unterstützen, in den kommenden fünf Jahren das Volumen an nachhaltigen Finanzierungen sowie den Bestand an verwaltetem Vermögen in nachhaltigen Anlagen auf insgesamt mehr als 200 Milliarden Euro ansteigen zu lassen.





Wir befragten drei Düsseldorfer Deutsche Bank Mitarbeitende, wie das bei ihnen in der Praxis aussieht: Für die Senior Beraterinnen Private Banking Janine Erschfeld (Filiale Benrath) und Lisa Crosina (Filiale Derendorf) sowie Thilo Schepermann, Filialleiter der Deutschen Bank in Derendorf, ist das Thema Nachhaltigkeit ein Herzensanliegen.

Welchen Stellenwert besitzt das Thema Nachhaltigkeit bei Ihnen?

Thilo Schepermann: Aus tiefster Überzeugung möchte die Deutsche Bank eine führende Rolle bei dem globalen Wandel hin zu einer nachhaltigen und klimaneutralen Wirtschaft und Gesellschaft einnehmen und diesen aktiv mitgestalten. Wir haben z. B. konkret formuliert, dass wir uns sehr genau mit dem Thema fossile Brennstoffe beschäftigen. Wie gehen wir mit CO_2-Emissionen um? Wie gehen wir mit dem Waffenthema um? Und vieles weitere mehr, der Katalog mit unseren Nachhaltigkeitskriterien umfasst mittlerweile über 500 Seiten.

Lisa Crosina: Ich übersetze es immer gern so für meine Kunden, wir sind als Unternehmen dem Pariser Klimaabkommen beigetreten und möchten die dort definierten Ziele erfüllen, d. h. z. B. Ressourcen schonen, Wasser sparen, Strom sparen. Unser Ziel ist es im Rahmen unserer Möglichkeiten als Bank die Welt ein kleines bisschen besser machen.

Wenn wir ein Bewusstsein schaffen wollen, wenn sich irgendetwas in der Welt verändern soll, dann ist es natürlich auch wichtig, dass gerade die großen Unternehmen Position beziehen und ein Stück weit auch Vorreiter sind – jeder Tropfen höhlt den Stein. Ich hatte heute Morgen noch ein Kundengespräch und wir waren uns einig, dass momentan an vielen Stellen eine Bewegung stattfindet, dass etwas passiert. Die Menschen werden immer sensibler, auch in kleinen Dingen. Und das möchten wir mit unserer Art nachhaltig zu wirtschaften an vorderster Front natürlich mit unterstützen.

Stichwort nachhaltig wirtschaften, was ist überhaupt eine nachhaltige Geldanlage?

Janine Erschfeld: Bei einer nachhaltigen Geldanlage kommt es im Wesentlichen darauf an, dass bei der Auswahl und der Bewertung der Unternehmen noch zusätzliche Kriterien, z. B. die ESG-Kriterien (s. Kasten auf S. 92, Anm. der Redaktion), mit herangezogen werden. Es geht also nicht nur darum, zu schauen, ob das Unternehmen, in das ich investieren will, rentabel ist und ein zukunftsorientiertes Geschäftsmodell hat. So kann man bei nachhaltigen Investments von Vorneherein kontroverse Themen ausschließen, also z. B. nicht in Unternehmen investieren, die im Waffenhandel oder in der Atomenergie oder Kohlekraft tätig sind.

Zusätzlich gibt es auch ganz klar definierte Nachhaltigkeitsinvestments, bei denen man gezielt festlegen kann, welche Nachhaltigkeitsziele man mit seiner Geldanlage unterstützen will, z. B. das UN-Nachhaltigkeitsziel sauberes Wasser und Sanitäranlagen. Dabei kommen dann alle Unternehmen, die dazu einen Beitrag leisten, für Anleger in Frage.

Thilo Schepermann: Es ist natürlich sehr komplex zu verstehen, was da eigentlich in diesen ganzen Produkten drin ist, die auf dem Markt unter dem Titel nachhaltiges Investment angeboten werden. Wir setzen uns sehr intensiv damit auseinander, um unseren Kunden maximale Transparenz zu bieten. Ich kann auch nur jedem raten, das genau zu hinterfragen um Tendenzen wie „Green Washing“ zu vermeiden.



„Unternehmen werden sich in Zukunft keine nicht nachhaltige Geschäftspolitik mehr leisten können. Denn wer soll in sie dann noch investieren?“

Janine Erschfeld, Senior Beraterin Private Banking, Deutsche Bank Filiale Benrath

Ein Vorurteil lautet: Nachhaltigkeit kostet Rendite, können Sie dies entkräften?

Janine Erschfeld: Da brauchen Sie sich nur anzusehen, wie im letzten Jahr ein Aktienfonds performed hat, der Nachhaltigkeitskriterien berücksichtigt und einer, der das nicht tut. In vielen Fällen sieht man tatsächlich, dass eine Geldanlage mit Nachhaltigkeitsfaktor eine bessere Performance erzielt.

Thilo Schepermann: Wir haben sicherlich sehr viele Beispiele, die zeigen, dass nachhaltige Geldanlagen besser funktionieren. Das kann jedoch natürlich kein Versprechen für die Zukunft sein. Wir können ja nicht von vergangenen Wertentwicklungen auf zukünftige schließen. Aber grundsätzlich geht die Tendenz schon dahin.

Lisa Crosina: In diesem Zusammenhang auch sehr interessant. Es gibt Studien, die besagen, dass 80 bis 90 Prozent der Unternehmensinsolvenzen hätten umgangen werden können, wenn diese Unternehmen stärker Nachhaltigkeitskriterien in ihre Geschäftspolitik mit einbezogen hätten.

Janine Erschfeld: Zudem erfreut sich das Thema Nachhaltigkeit in der Geldanlage immer größerer Beliebtheit in den letzten Jahren. Deshalb darf man die Inflows auch nicht unterschätzen. Es fließt halt viel Geld in Unternehmen, die Nachhaltigkeitskriterien berücksichtigen.

Wie beeinflusst Nachhaltigkeit die Kapitalmärkte?

Thilo Schepermann: Meiner Meinung nach werden die Kapitalmärkte in großem Maße beeinflusst und damit auch die Gesellschaft. Diese Lenkungsfunktion von Geld sollte man nicht unterschätzen in unserer Welt. Nicht nur, dass wir als normale Bürger uns hinterfragen. Wie ist eigentlich mein Konsumverhalten? Wo kaufe ich ein? Gehe ich lieber zum Biobauern, ist das eigentlich teurer oder langfristig günstiger? So denken natürlich Unternehmen und der ganze Kapitalmarkt auch.

Lisa Crosina: Der Kapitalmarkt betrifft ja nicht nur die großen Unternehmen. Auch wir als Privatpersonen fungieren als Akteure am Kapitalmarkt. Sei es, wenn wir Baufinanzierungen oder andere Formen von Krediten aufnehmen oder allein auch, wenn wir unser Konto nutzen. Bei der Deutschen Bank arbeiten wir derzeit mit Hochdruck an neuen Ideen und Möglichkeiten, um Nachhaltigkeitskriterien stärker mit Konten und Finanzierungen etc. zu verknüpfen, um auch darüber das grüne Thema vermehrt zu pushen.

Welche Rolle spielen die grünen Pilot-Filialen in Düsseldorf und Benrath?

Lisa Crosina: Frau Erschfeld und ich sind Teil des so genannten Green Teams. Im Prinzip sind wir diejenigen, die im Moment grüne Konzepte und Ideen vor Ort erarbeiten. Wie können wir Wasser sparen? Wie können wir Kunden begeistern? Wer kann welchen Beitrag leisten? Wenn eine Filiale Papier spart, ist das gut, wenn das aber 500 machen, ist das viel besser.

Janine Erschfeld: Das betrifft aber nicht nur das Thema Ressourcen sparen, sondern auch regionales Engagement. Wie können wir soziale oder regionale Projekte mit unseren Filialen unterstützen? Wie können wir durch die Gestaltung unserer Außenanlagen zu mehr Biodiversität beitragen?

Thilo Schepermann: Da ist jetzt keiner aus Frankfurt gekommen, der uns gesagt hat, welche Punkte wir in welcher Art und Weise umsetzen sollen. Wir haben kein Konzept von oben übergestülpt bekommen. Sondern wir sind als interessierte Filialen aufgerufen, unsere eigenen Ideen zu entwickeln, d. h. wir gestalten das Thema Nachhaltigkeit von unten nach oben, um dann nach oben unsere Erkenntnisse zu reporten, die unbedingt berücksichtigt werden sollen. Dabei spielen natürlich die Meinungen unserer Kunden eine wesentliche Rolle. Das ist ein sehr



„Wir haben kein Konzept von oben übergestülpt bekommen. Wir sind als Filialen dazu aufgerufen unsere eigenen Ideen zu entwickeln.“

Thilo Schepermann, Filialleiter der Deutschen Bank Filiale Derendorf

© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

offener und spannender Prozess, bei dem wir jeden Tag dazulernen.

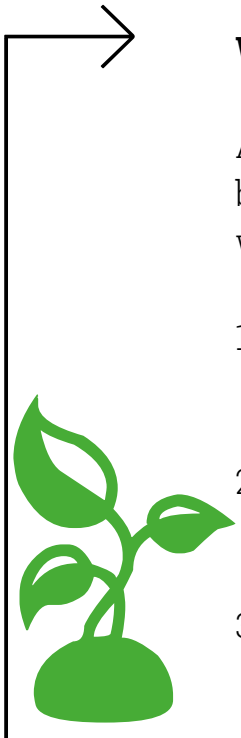
Was tun Sie selbst privat und beruflich für Nachhaltigkeit?

Lisa Crosina: Ich bin früher mit Öffis zur Arbeit gekommen, bevor ich Mama geworden bin. Ich wohne jetzt allerdings sehr weit außerhalb von Düsseldorf, deshalb klappt das nicht mehr so gut. Dafür haben wir ein Auto mit Gasbetrieb, das ist schon etwas umweltschonender und wollen demnächst auf Elektro umsteigen. Wenn ich Fleisch kaufe, mache ich das beim Nachbarbauern, wo die Kühe auf der Wiese stehen oder hole meine Eier dort. Wir haben in unserem Haus sehr stark auf Energieeffizienz geachtet, mit Dreifachverglasung, Wärmepumpe und einer PV-Anlage. Biodiversität im Garten ist uns wichtig. Wir haben viele bienenfreundliche Pflanzen und ein Hochbeet mit unseren Nachbarn zusammen.

Janine Erschfeld: Bei mir liegt der Fokus auf der Ernährung, weil ich finde, dass man dadurch viel bewegen kann. Ich ernähre mich seit einiger Zeit vegetarisch und achte darauf, dass ich regional einkaufe. Auch bei meinem dreijährigen Sohn ist es mir sehr wichtig, ihm so früh wie möglich auf entspannte und natürliche Art nahezubringen, wo unser Essen herkommt, wie ich Müll vermeide usw.

Thilo Schepermann: Meine drei Kinder sind schon aus dem Haus und studieren. Hier nochmal anbei der Ratschlag, frühzeitig Sparpläne für Ihre Kinder zu machen. Ich habe eine Veganerin, zwei Vegetarier und zwei Fleischesser am Tisch und das seit rund acht Jahren. Ich bin mächtig stolz, dass wir eine Diskussion darüber führen können, ohne dass sich alle gegenseitig die Augen auskratzen. Ich hätte nie gedacht, dass ich mal vegane Salami essen würde, die schmeckt wirklich gut.

Alexandra von Hirschfeld



Was sind „ESG-Kriterien“?

Als Standard für nachhaltige Anlagen hat sich der Begriff „ESG“ etabliert. Diese Kürzel beschreibt drei nachhaltigkeitsbezogene Verantwortungsbereiche von Unternehmen:

1) Das **„E“ für Environment (Umwelt)** steht hierbei z. B. für Umweltverschmutzung oder -gefährdung, Treibhausgasemissionen oder Energieeffizienzthemen.
2) **Social („S“)** umfasst Aspekte wie Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, Diversity oder gesellschaftliches und unternehmerisches soziales Engagement.
3) Unter **Governance („G“)** wird eine nachhaltige Unternehmensführung verstanden. Hierzu zählen z. B. Themen wie Unternehmenswerte oder Steuerungs- und Kontrollprozesse.



„Der Schwung, den das Thema Nachhaltigkeit derzeit bei vielen Unternehmen aufnimmt, ist riesengroß."

Lisa Crosina, Senior Beraterin Private Banking, Deutsche Bank Filiale Derendorf

© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

KARRIERE MIT BETON GOLD

Während die Wirtschaft mit den Auswirkungen der Pandemie kämpft und auch an den Börsen Verunsicherung herrscht, sind die Aussichten am Immobilienmarkt in Städten wie Düsseldorf durch die Bank positiv. Doch Häuser und Wohnungen müssen nicht nur gebaut, sondern auch vermietet, verwaltet und instandgehalten werden. Das überlässt man gerne Dritten. Peter Wassenberg ist einer von ihnen. Er erklärt, was Immobilienkaufleute tun und wie sie ihr Know-how auch für die eigene Vermögensbildung nutzen können.



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de



Peter Wassenberg vor einem Bild der Düsseldorfer Künstlerin Elisabeth Brockmann

© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

Wenn ich groß bin, werde ich Wohnungsverwalter. Das klingt nicht unbedingt nach einem Traumjob wie Lokführer oder Pilot. Wie sind Sie zur Wohnungswirtschaft gekommen? Mit 15 Jahren habe ich angefangen, neben der Schule zu jobben. Ich habe Lebensmittel ausgefahren und bei einem Verwalter den Rasen gemäht. Einen richtigen Plan hatte ich damals nicht, also ging ich bei dem Verwalter in die Ausbildung. Dann habe ich fünf ziemlich lange Jahre gebraucht, um erst mein Abi auf der Abendschule zu machen und dann meinen Fachwirt und Fachverwalter. 1994 habe ich dann die Peter Wassenberg Hausverwaltung mit Sitz in Meerbusch gegründet. Gestartet bin ich mit sieben Häusern, die zwei Brüdern gehörten. Dann haben die beiden mich in eine Baugruppe mit hereingenommen und so kam ich mit 25 Jahren zu meiner ersten Immobilie – von Millionären kann man viel lernen.

Hinter der Doku-Soap „Mieten, kaufen, wohnen", die noch immer auf VOX läuft, steckt die Idee des schnell verdienten Euro. Ist der eher den Immobilienmaklern vorbehalten? Ich möchte das gar nicht unbedingt vergleichen. Immobilienmakler sind in erster Linie auf Angebot und Nachfrage angewiesen. Das Berufsbild von Immobilienkaufleuten ist breiter und sehr abwechslungsreich. Wir suchen, kaufen, verkaufen, vermieten und verwalten Häuser, Wohnungen, Betriebs- und Bürogebäude sowie Grundstücke. Wir organisieren Besichtigungen und bewerten Immobilien. Das ist der Außendienst-Anteil, aber im Büro warten natürlich Jahresendabrechnungen, die Buchhaltung und viele, viele Reparatur- und Instandhaltungsaufträge. Wir sind zuständig für die Abwicklung von Wasserschäden und Bränden. Wenn ein Grundstück oder eine Wohnung mit Chemikalien belastet ist, sind wir zur Stelle. Das ist nicht immer einfach, weshalb viele bei der Verwaltung von Immobilien auch gleich als erstes an den Ärger mit den Eigentümern denken. Den gibt es auch, aber das unterscheidet sich am Ende nicht vom Alltag vieler anderer Dienstleistungsunternehmen. Man kann die Perspektive aber auch ändern. Wenn Sie in der Wohnungswirtschaft arbeiten, kennen Sie durch den Job sehr viele Handwerker und lernen auch Umbauten zu planen. Wussten Sie z. B., dass Sie für einen Umbau im Schnitt vierzig verschiedene Handwerker benötigen? Diese Expertise können Sie für sich nutzen. Ich unterstütze meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dabei, neben ihrer Verwaltertätigkeit auch selbstständig tätig zu sein. Ich stelle ihnen dafür eine Karriereleiter hin, aber raufklettern müssen sie die schon selber.

Wohin führt diese Leiter? Das ist sehr unterschiedlich. Manche melden ein Kleingewerbe an und übernehmen für Mieter Nebenkostenabrechnungen oder den Winterdienst, letzteres kann auch schon ein Azubi machen, um sein Gehalt aufzubessern. Auch Möglichkeiten selbst zu makeln ergeben sich immer wieder in der Wohnungswirtschaft. Einer unserer Kunden hatte einen Leerstand und wollte sich wegen Corona nicht mit Interessenten treffen. Mein Mitarbeiter hat virtuelle Rundgänge mit einer Spezialkamera gemacht und die Wohnung zu einem guten Kurs verkauft bekommen.

Gut, da war ihm die Provision sicher, aber Sie sprachen vom privaten Vermögensaufbau … Das geht natürlich am besten mit Betongold. Selbst zu bauen oder ein Haus oder ein Bürogebäude umzubauen, das ist bei den Grundstückspreisen in Düsseldorf trotz Niedrigzinspolitik ein teures Unterfangen. Aber in einer Baugruppe sieht das schon anders aus. Ich selbst habe schon zwei Baugruppen gebildet, auch mit Freunden. Mit der Expertise, die man in der Wohnungswirtschaft im Tagesgeschäft mitbekommt, kann das eigentlich jeder machen. Eine bessere Altersvorsorge geht wohl kaum, weil sie mit diesen Mieteinnahmen



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

„Bis 2025 drängen die Kinder der geburtenstarken Jahrgänge auf den Wohnungsmarkt. Das Problem ist, dass die Eltern nicht rausgehen."



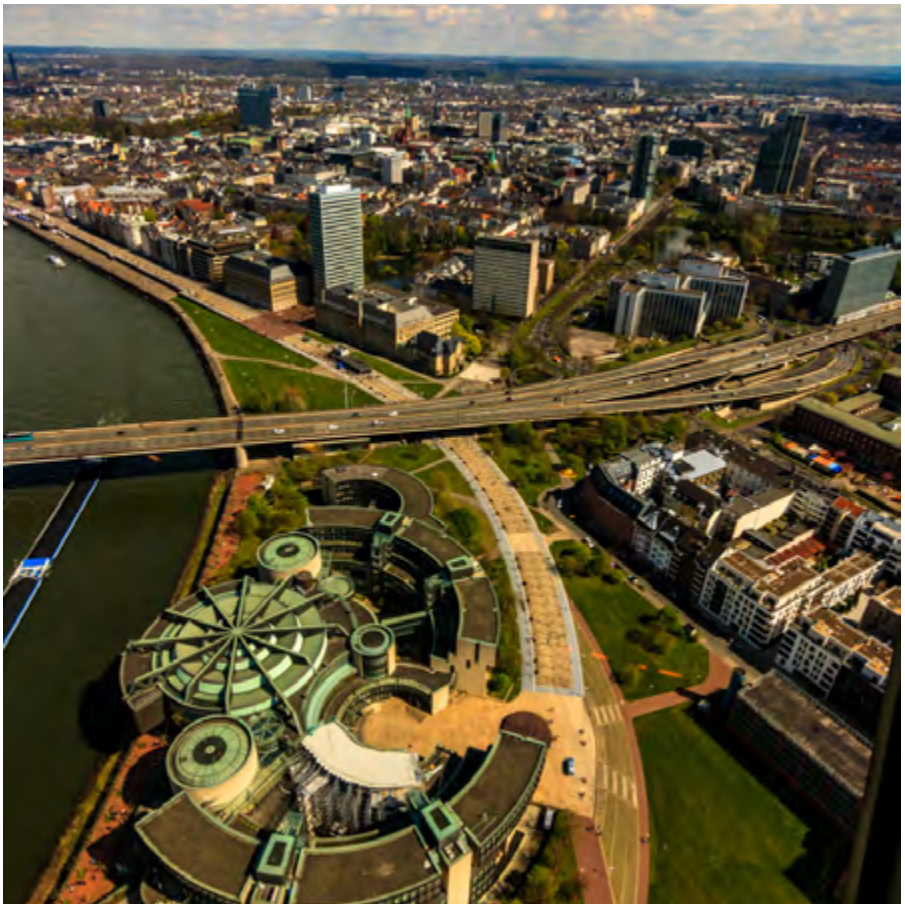
ZOO:M Redakteurin Susan Tuchel interviewt, mit coronasicherem Abstand, Peter Wassenberg.

© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

schon in jungen Jahren ein passives Einkommen generieren. Wenn Sie ein Haus kaufen, dessen Preis dem 20-fachen Jahresmietwert entspricht, dann kostet das Haus bei jährlichen Mieteinnahmen von 50.000 Euro 1 Million Euro. Steigern Sie die Mieteinnahmen durch Modernisierungen, Dachausbauten oder eine bessere Nutzung um 10 Prozent, dann erhöht sich der Verkaufswert auf 1,1 Millionen Euro, wobei Sie hierfür keine 100.000 Euro investieren müssen. Da der Faktor Jahresmietwert in Düsseldorf in den letzten Jahren stark gestiegen ist, lohnt sich eine Investition in Immobilien trotz der höheren Kaufpreise sogar mehr als früher.

Wie schätzen Sie die Lage auf dem Immobilienmarkt in Düsseldorf und den Nachbarstädten in den nächsten Jahren ein? Im Moment gibt es ja die Debatte um einen Baustopp von Einfamilienhäusern in dicht besiedelten Städten. Ja, ich kenne diese Studie, die Civey für DIE ZEIT durchgeführt hat. Danach sind 55 Prozent der Deutschen dagegen, andererseits gibt es ihn halt immer noch den Traum von Familie, Kind, Hund und Einfamilienhaus. Das ist eine spannende Frage in der Stadtentwicklung. Ob Quartiere mit Eigentumswohnungen und Innenhöfen diese Bedürfnisse auch erfüllen können, wird sich zeigen. In Mönchengladbach wird eine Wasserstadt gebaut, da bin ich schon sehr gespannt, wie dieses Konzept angenommen werden wird. Definitiv wird die Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt bis 2025 so angespannt bleiben wie jetzt. Das liegt daran, dass die Kinder der geburtenstarken Jahrgänge aktuell auf den Wohnungsmarkt drängen, die Eltern aber in ihren Häusern und großen Wohnungen bleiben und sich nicht kleiner setzen wollen. Nach 2025 prognostiziere ich eine leichte Entspannung.

Susan Tuchel







Peter Wassenberg Hausverwaltung

Die Peter Wassenberg Hausverwaltung wurde 1994 gegründet. Aktuell betreut das Dienstleistungsunternehmen 100 Wohnungseigentümergemeinschaften mit rund 1.300 Wohnungen, die zum größten Teil in Düsseldorf und Meerbusch liegen. Neben den üblichen Verwaltertätigkeiten geht es dem Unternehmer um den Werterhalt, die Wertsteigerung und die Wertbildung der ihm anvertrauten Immobilien. Eine Verbesserung des Berufsbildes sieht Wassenberg in dem WEG-Modernisierungsgesetz, das im Dezember 2020 in Kraft getreten ist. Es räumt Verwaltern größere Spielräume ein. Eigentümerversammlungen sind jetzt auch digital möglich und die 50-prozentige Anwesenheitspflicht wurde gekippt. Der Fachkräftemangel ist jedoch auch in dieser Branche angekommen. Für 2021 wünscht sich der Unternehmer Verstärkung für sein Team. Von Corona ist die Wohnungswirtschaftsbranche nicht betroffen, bietet also einen krisensicheren Job.

EINE FRAU FÜR GEWISSE STUNDEN

WENN MÄNNER BEGLEITUNG SUCHEN

Tippte man vor einigen Jahren das Wort Escort-Service in den Computer, schlug Google automatisch den Namen der Ex-First-Lady Bettina Wulff als mögliche Suchkombination vor. Wulff klagte und Google musste diese Kombination löschen. Mir spukt das Thema seitdem im Kopf herum. Ich treffe mich mit Juna. Sie ist 22 Jahre alt und als selbstständige Escort-Dame zu 100 Prozent vom Lockdown betroffen.



Sie studieren Innenarchitektur, sprechen Englisch, Spanisch und Französisch und bieten sich mit Haut und Haar bei einem Escort-Service an. Buchen kann man Sie ab zwei Stunden, aber auch für 16 oder 24 Stunden. Wie kommt man dazu, sich als Escort Girl selbstständig zu machen?

Ich war achtzehneinhalb, als ich auf die Idee kam. Ich habe zu der Zeit noch Journalismus studiert und auf 450 Euro-Basis im Einzelhandel gearbeitet. Den Job habe ich sehr gut gemacht. Mein Chef war zufrieden, aber eine Gehaltserhöhung – undenkbar. Da habe ich Berufe gegoogelt, mit denen man viel Geld verdienen kann, ohne allzu viel Zeit zu investieren. Dabei stieß ich auch auf Escort-Services. Und da habe ich mich an die Buchreihe „Calendar Girl" der amerikanischen Schriftstellerin Audrey Carlan erinnert, die ich mit 16 Jahren verschlungen habe. In den USA war das Buch ein Bestseller. Die Protagonistin Mia Saunders will als Escort Girl die Spielschulden für ihren kranken Vater begleichen. Klar geht es um Romantik und um Leidenschaft und weniger um das Business. Aber manches ist schon so wie in dem Buch. Man bekommt luxuriöse Geschenke, macht tolle Urlaube und bewegt sich in den Upper-Classes.

Hatten Sie da schon Erfahrungen mit Sex?

Meine ersten sexuellen Erfahrungen habe ich mit Gleichaltrigen gesammelt, mit Freunden aus der Schule. Aber ich fing an, vieles auszuprobieren. Ich bin sexuell sehr neugierig und empfinde Lust dabei, wenn Männer ihren Spaß haben. Selbst wenn ich erst nicht so in der Stimmung bin, kommt immer ein Punkt, bei dem es mich mitreißt.

Bei Escort-Service denke ich nicht gleich ans Bett, sondern an gute Gespräche, Kultur, ein Abendessen zu zweit in einem Fünf Sterne Hotel. Sind das eher romantische Vorstellungen?

Reine Begleitung ist eher selten. Aber ich mache auch Urlaube mit den Kunden, gehe in den besten Restaurants essen, besuche Museen, ich gehe mit den Kunden ins Theater und Kino oder wandern. Aber am Ende geht es fast immer um Sexualität. Auch wenn der eigentliche Geschlechtsakt oft nicht stattfindet, geht es um Lust, um einen Blow-Job oder um einen Hand-Job oder sie schauen zu, wie ich mich befriedige. Manche buchen zwei Zimmer in einem Hotel, wir machen Telefonsex, gehen duschen und treffen uns vor seiner Tür, um dann zusammen essen zu gehen. Ich habe mittlerweile einige Stammkunden, die ich wirklich mag, denen schenke ich auch etwas zum Geburtstag. Die wissen dann auch viel Privates von mir und ich von ihnen. Manchmal nehmen sie mich auch zu Feiern mit, dann bin ich die Nichte oder eine Freundin. Da kann es auch schon einmal sein, dass wir keinen Sex haben. Einmal hatte mich ein Mann mit einer Behinderung gebucht, der wollte einfach nur massiert werden.

Beim Escort-Service findet man Sie unter Juna – die Humorvolle. Ist Witz denn in Ihrem Job gefragt?

Wenn man fröhlich und humorvoll ist, fühlen sich die Kunden wohler und geliebter. Sie dürfen nicht vergessen, dass die Situation für beide Seiten nicht ganz einfach ist. Sie lernen einen Menschen in kürzester Zeit einfach viel zu nah kennen. Wenn ich locker mit der Situation umgehe, baut das Ängste und Spannungen ab, die bekanntlich für die Erektion unproduktiv sind.

Wenn Männer bei der Agentur Ihre Dienstleistung buchen, können sie da auch Wünsche vorgeben, gibt es ein Briefing für das Date?

Ja, es gibt viele Männer, die vorher ihre Wünsche äußern, sie können zum Beispiel sagen, welche Wäsche ich tragen soll.

Gibt es da eine bevorzugte Dessousmarke?

Agent provocateur, das ist die Marke der high-class Escort Girls. Manche wünschen sich auch



© https://das-fotostudio-duesseldorf.de/aktfotos/ Visagistin: Hanh Pham https://hanhpham.de



eine bestimmte Farbe, manche Strapse, manche stehen auf Fußerotik, möchten massiert werden oder wollen Analverkehr haben. Darauf bereite ich mich dann entsprechend vor, habe alle Utensilien wie Massageöl und Gleitgel dabei.

Sie studieren mittlerweile Innenarchitektur, wie sieht Ihr Zeitmanagement in Nicht-Corona-Zeiten aus?

In der Regel arbeite ich zwei bis drei Mal pro Woche abends für den Escort-Service, das lässt sich mit meinem Studium sehr gut vereinbaren. Manchmal werde ich nur für zwei Stunden gebucht, manchmal für vier Stunden, manchmal für ein kurzes Overnight, das sind 12 Stunden, oder für 24 Stunden. Ich reise für die Jobs durch ganz Deutschland, aber arbeite auch in London und Luxemburg.

Das heißt, viel Zeit geht mit Anreisen drauf und vermutlich muss man in diesem Job auch noch einiges an Zeit investieren, um so schön zu bleiben?

Die Anreisen werden auch vergütet und ich liebe es bei Sonnenaufgang über die Autobahn zu fahren mit dem Gefühl, gerade einen guten Job gemacht zu haben. Normalerweise gehe ich ein- bis zweimal im Monat zur Kosmetikerin und lasse mir die Wimpern verlängern, einfach, um auch ungeschminkt gut auszusehen. Ich mache Sport, gehe ins Fitnessstudio und achte auf meine Ernährung. Ich rauche nicht und trinke wenig Alkohol, das ist besser für die Haut. Trinkt mein Kunde, trinke ich auch etwas. Aber mir ist wichtig, die Kontrolle zu behalten. Als Escort-Dame sollte man nicht einschlafen.

Kommen wir zum Finanziellen. Ich finde als promovierte Germanistin Ihr Honorar beachtlich. 2.500 Euro in 24 Stunden, das bekomme ich nicht hin. Und für viele Männer sind solche Honorare auch nicht aus der Portokasse zu begleichen.

Es ist definitiv so, dass der Escort-Service eine Sparte für Privilegierte ist, also für Männer, die genügend Geld haben. Ein Trinkgeld von ein paar Tausend Euro kommt durchaus vor. Aber es gibt auch Kunden, die auf ein Date mit mir sparen, weil sie sonst niemanden haben. Manche Kunden buchen mich zwei Mal in der Woche, weil sie einen sehr zeitaufwändigen Beruf haben. Sie haben einfach keine Zeit für eine Beziehung und keinen Nerv mit irgendwelchen Damen zu tindern und zu schreiben. Die sind dann oft Anfang Dreißig und einfach froh, dass es Gleichgesinnte gibt, die Sex unkompliziert sehen. Und zu meinem Honorar: Ein gewisser Teil geht ja auch an die Agentur, die für meine Sicherheit zuständig ist und den Umsatz muss ich dann versteuern.

Das alles klingt überhaupt nicht nach „Pretty Woman“ und als ob Sie insgeheim auf Richard Gere warten …

Es ist schon einer meiner Lieblingsfilme und vermutlich möchte jede Frau gerettet werden. Ich habe meinen Job auch schon einmal wegen einer Beziehung aufgegeben. Aber ich hatte das Gefühl, meinem Freund dadurch sehr viel Macht über mich zu geben. Nach vier Monaten habe ich angefangen, meinen Job zu vermissen. Er ist einfach ein großer Teil meines Lebens. Ich kann mir nicht vorstellen, dass mir ein anderer Beruf so viel Freude und Befriedigung gibt wie dieser. Auch wenn ich nach meinem Studium als Innenarchitektin arbeite, möchte ich beim Escort-Service weitermachen. Es ist für mich die totale Selbstverwirklichung. Es gibt auch Kunden, die sich in mich verliebt haben und ich habe auch schon Heiratsanträge bekommen.

Was empfinden Sie bei den Dates? Wie denken Sie über Ihre Kundschaft, woher kommt diese?

Ich treffe mich gerne mit den Männern, das ist mein Job, aber auch aus Mitgefühl und Empathie. Manche haben Probleme bei der Arbeit, der eine

„Die Situation ist für beide Seiten nicht ganz einfach. Sie lernen einen Menschen in kürzester Zeit einfach viel zu nah kennen.“

sieht seine Kinder nicht, der andere hat gerade seine Frau verloren. Manchmal fühle ich dann fast zu sehr mit ihnen und entwickle Gefühle. Ich denke, dass ein Teil meiner Kunden verheiratet ist oder eine Partnerin haben könnte. Und einige sind natürlich auch über 50.

Hat Sie schon jemand verletzt, seelisch oder körperlich?

Ich habe selbst noch keine Gewalt erfahren. Ich bin aber immer skeptisch, wenn jemand Drogen nimmt. Was mich allerdings verletzt, ist, wenn Kunden 10.000 Euro auf den Tisch legen und dafür Sex ohne Kondom wollen. Das geht für mich überhaupt nicht. Gesundheit und Hygiene sind wichtige Voraussetzungen in diesem Beruf. Ich habe da auch eine Verantwortung für die Frauen, mit denen der Kunde sonst noch sexuelle Kontakte hat. Und ich habe auch meine eigenen Grenzen. Für mehrere Kunden am Tag bin ich mir zu schade.

Empfinden Sie Lust bei Ihrem Job?

Es ist nicht so, dass der Sex immer für mich passieren müsste, ich genieße oft auch einfach lange Gespräche, aber der Akt stört mich auch nicht. Ich habe gerne Sex. Natürlich finde ich nicht alle Männer auf den ersten Blick anziehend, aber es gibt an jedem Mann etwas, das ich lieben kann. Wenn ich private Probleme habe, fällt es mir auch schon mal schwer abzuschalten. Aber immer gibt es einen Punkt, an dem mein Körper reagiert und ich bekomme einen Orgasmus. Meine „Spezialität" ist die weibliche Ejakulation, von der viele Männer denken, dass es die nur im Porno gibt. Frau kann das üben und es gibt eigentlich keinen Mann, der da nicht Feuer fängt.

Und Sie steuern das?

Ja, ich habe die perfekte Orgasmuskontrolle, wie ohnehin Macht und Sexualität viel miteinander zu tun haben. Ich habe es in der Hand, ob jemand Lust empfindet, kann auch steuern, wann er die Kontrolle verliert, wobei es am Ende natürlich darum geht, dass er zum Höhepunkt kommt. Ich habe immer das Gefühl, jemanden glücklich gemacht zu haben, das gibt mir ein gutes Gefühl.

Sexualität ist ein Menschenrecht, das gilt auch für Behinderte und für ältere Menschen (Stichwort Sexassistentin). In diesem Kontext wird das sogar gefördert und ist gesellschaftlich angesehen ....

Denen gönnt man es, ist ja auch in Ordnung. Ich gönne es aber auch den reichen Männern. Ich lerne viel hart arbeitende Männer, auch aus Vorständen, kennen. Oft sind es Akademiker oder welche, die sich hochgearbeitet haben, die mehrere Firmen haben. Die gönnen sich einfach ein heißes Abenteuer.

Aktuell wird in der Politik darüber debattiert, ob Bordelle nach dem Lockdown nicht wieder öffnen sollen, ob man die Prostitution nach dem Nordischen Modell verbieten soll. Wie beurteilen Sie diese Debatte?

Wenn Prostitution zu einem Straftatbestand würde, fände ich das nicht in Ordnung. Jeder macht etwas für Geld. Wo ist die Straftat? Er fragt, ob ich Sex haben will, ich sage ja und bekomme das Geld für meine Dienstleistung. Ich bin als Prostituierte gemeldet, kann also auch bei der Polizei anrufen. Wenn ich illegal arbeiten würde, wäre ich auf mich alleine gestellt. Verstehen Sie mich nicht falsch, ich bin gegen Menschenhandel und menschenunwürdige Bedingungen in den Bordellen, aber für mich würde das Verbot heißen, dass mir meine freie Berufswahl genommen würde. Und es gibt mehr Frauen, die beim Escort-Service arbeiten, als Sie denken. Ich kenne Erzieherinnen, Krankenschwestern, sogar eine mit einem Doktor der Physik.

Susan Tuchel

Sicher dir ZOO:M per E-Mail

Du möchtest die nächste ZOO:M-Ausgabe nicht verpassen?

Dann hol sie dir einfach **via E-Mail** auf deinen Desktop, dein Tablet oder dein Smartphone.

Melde dich gleich an unter:

https://zoom-duesseldorf/zoom-anmeldung

Keine Kosten,
keine Verpflichtung,
kein Spam!




Deutsche Bank
Jetzt bis zu
7.500 €*
Depotprämie
„Traditionelle Werte?
Nachhaltige Investments?
Oder beides?“
Mit unserer Beratung haben Sie die Chancen
im Fokus und die Risiken im Blick.
Darum Deutsche Bank. Wir zeigen Ihnen,
wie sich Nachhaltigkeit lohnen kann.
#PositiverBeitrag
deutsche-bank.de/nachhaltigkeit
* Für den Übertrag von Depotvolumen oder die Anlage von Kontoguthaben in Wertpapieren von mindestens 10.000 Euro auf ein Depot der Deutschen Bank erhalten Sie bis zum 31.12.2021 eine Wechselprämie von 0,5 % des Volumens. Max. 7.500 Euro (unterliegen dem Steuerabzug). Über die genauen Teilnahmebedingungen informieren Sie unsere Anlageberater. Sie können die Teilnahmebedingungen auch unter deutsche-bank.de/depotwechsel aufrufen.

Herausgeber

Strategy Marketing- und Werbeagentur GmbH
Achenbachstraße 135 | 40237 Düsseldorf
Tel. 0211-30200740
www.strategy-werbeagentur.de
www.zoom-duesseldorf.de!

Chefredakteurin

Alexandra von Hirschfeld
Tel. 0211-30200741
M. 0172-6722685
avh@strategy-werbeagentur.de



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

Redakteurin

Dr. Susan Tuchel
Tel. 0211-370511
M. 0179-7063852
drtuchel@textpublik.de
textpublik.de



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

Layout

Katja Wehmeier
Tel. 0211-30200740
M. 0179-4977825
kw@strategy-werbeagentur.de



© Alexander Vejnovic, das-fotostudio-duesseldorf.de

Foto

Alexander Vejnovic
Tel. 0211-9241 2222
hallo@das-fotostudio-duesseldorf.de
das-fotostudio-duesseldorf.de



Foto: Elisabeth Brockmann

Kontakt für Advertorials

Bitte wenden Sie sich direkt an Alexandra von Hirschfeld oder Dr. Susan Tuchel.

Hausverwaltung
Peter Wassenberg



Ihr direkter Kontakt zu uns

Hausverwaltung
Peter Wassenberg
Nordstraße 45
40667 Meerbusch
Telefon: 02132 93594-0
peter@hausverwaltung-wassenberg.de

Erfahren Sie mehr über uns:
hausverwaltung-wassenberg.de

Nutzen Sie unsere Kompetenz für die Werterhaltung, Wertsteigerung oder Wertbildung von Immobilien

Unsere Leistungen auf einen Blick

- Verwaltung von Eigentumswohnungen
- Verwaltung von Mietshäusern
- Aktuelle Mietangebote in und um Düsseldorf